www.biblische-lehre-wm.de
Version 12. Mai 2021

Der Prophet Sacharja

Vorträge zur Einführung in das Studium der Kleinen Propheten

William Kelly

Inhalt

Vorbemerkung zur deutschen Ausgabe dieses Buches 3
Kapitel 1 4
Kapitel 2 16
Kapitel 3 22
Kapitel 4 27
Kapitel 5 30
Kapitel 6 38
Kapitel 7 43
Kapitel 8 46
Kapitel 9 48
Kapitel 10 53
Kapitel 11 56
Kapitel 12 61
Kapitel 13 70
Kapitel 14 74

Vorbemerkung zur deutschen Ausgabe dieses Buches

Diese Auslegung des Propheten Sacharja geht auf Vorträge von William Kelly zurück. Die Übersetzung dieses Buches wurde mit einem Computerprogramm angefertigt und ist noch nicht lektoriert, also auch nicht mit dem Original verglichen.[1] Wenn der Herr die Gelegenheit dazu gibt, soll das in der nächsten Zeit geschehen. Der zitierte Bibeltext ist größtenteils an die durchgesehen Ausgabe der Elberfelder Bibel (Hückeswagen) angepasst.

Ich wünsche dem Leser einen reichen Segen beim Lesen dieser Auslegung und ein besseres Verständnis des Wortes Gottes.

Marienheide, Mai 2021
Werner Mücher

[1] Das Original kann auf der Homepage https://www.stempublishing.com/ eingesehen werden.

Kapitel 1

Sacharja war eindeutig ein Zeitgenosse Haggais. Wie er datiert er seine Prophezeiungen auf die zweite heidnische Großmacht; aber er geht viel weiter als Haggai, indem er Gottes Zeugnis über diese Mächte gibt. Bei dem ersteren Propheten lag zweifellos eine göttliche Absicht in der Anspielung auf die Ära, die durch die Herrschaft des Darius gemessen wurde: nicht nur wird dies in Sacharja beibehalten, sondern wir haben die allgemeine Beziehung der Mächte in einem Maße analog zu Daniel, aber mit einem eigenen besonderen Charakter und Design wie bei aller Schrift. Es ist also nicht bloß das Zeichen der Unterwerfung in der Regierung Gottes; sondern wir haben ferner das gebührende Verhältnis für die Gegenwart, das, was in der Zukunft zu erwarten war, und dann den endgültigen Umsturz all jener Mächte, die dazwischen gekommen waren, nicht nur auf das Gericht Judas hin, sondern noch viel weiter während der Zeit der Untreue Israels. Maleachi unterscheidet sich von ihnen, indem er sich ausschließlich mit dem moralischen Zustand der Juden beschäftigt; daher nimmt er keinerlei Notiz von den heidnischen Mächten. So haben die Propheten der Wiederherstellung, Haggai, Sacharja und Maleachi, jeweils hinreichend charakteristische Züge.

Sacharja bringt uns dann zuerst des HERRN großen Unmut über die Väter der Juden vor Augen. Sie hatten das frühere Zeugnis missachtet. Als ihnen im Namen des HERRN der Heerscharen geboten worden war, sich dem zuzuwenden, der sich ihnen zuwenden würde, hatten sie es nicht getan; und nun werden die Kinder ermahnt, nicht wie ihre Väter zu sein, zu denen die früheren Propheten vergeblich geschrien hatten.

> Aber sie hörten nicht und achteten nicht auf mich, spricht der HERR. Eure Väter, wo sind sie? (V. 4.5).

Die gegenwärtige Verwüstung und die Schwäche der Dinge, um derentwillen die Kinder seufzten, sollte eine ernste und ständige Lehre für ihre Seelen sein.

> Eure Väter, wo sind sie? Und die Propheten, leben sie ewig? Doch meine Worte und meine Beschlüsse, die ich meinen Knechten, den Propheten, gebot, haben sie eure Väter nicht getroffen? Und sie kehrten um und sprachen: So wie der HERR der Heerscharen vorhatte, uns nach unseren Wegen und nach unseren Handlungen zu tun, so hat er mit uns getan (V. 5.6).

Das Wort des HERRN hatte also seine volle Bestätigung erhalten, und anstatt sich durch die Umstände, die seine Wahrheit bewiesen, entmutigen zu lassen, war es ihre Aufgabe, von den weiteren Mitteilungen zu profitieren, die sich auf ihren Zustand bezogen. Jede Vollendung seiner Züchtigung an Israel sollte ein Aufruf an ihre Seelen sein, das Wort des HERRN jetzt zu beherzigen. Dies war jedoch nur vorläufig, wenn auch von moralischer Bedeutung. Die Aufforderung an sie, an ihre Väter und ihre eigenen Sünden und Gefahren zu denken, ist die Klärung des Bodens für das, was folgen sollte. Die Prophezeiung setzt die Sünde und das notwendige Gericht Gottes voraus; aber dann, Gott sei Dank, hält sie auch noch viel mehr vor uns. Sie zeigt, wie unmöglich es ist, dass Gott vom Bösen überwunden wird, und dass der Missbrauch eines Guten, wenn er gerichtet wird, durch ein Besseres in seiner Barmherzigkeit ersetzt wird. Gewiss, wenn Er uns als Christen dazu berufen hat, das Böse mit Gutem zu überwinden, dann handelt Er selbst danach: ob in der Regierung oder in der Gnade, Gott steht über dem Bösen; und das ist die einzige Quelle und der unfehlbare Trost des Glaubens.

Die Vision, die uns zuerst vorgestellt wird, hat der Prophet in der Nacht: in der Tat gilt das Gleiche für die ersten sechs Kapitel, wo wir eine Reihe von Visionen haben, die der Prophet in einer einzigen

Nacht sah und die in dieser Art von Umrissen den Verlauf der Wege Gottes von ihrer Absetzung für die Zeit als sein Volk bis zu ihrer Wiederherstellung des Landes mit ihrer Stadt und ihrem Tempel unter dem Messias durchlaufen.

> Ich schaute in der Nacht, und siehe, ein Mann, der auf einem roten Pferd ritt; und er hielt zwischen den Myrten, die im Talgrund waren, und hinter ihm waren rote, hellrote und weiße Pferde. Und ich sprach: Mein Herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind (V. 8.9).

Wieder finden wir eine beträchtliche Ähnlichkeit mit der Art und Weise, in der einige der Visionen der Apokalypse gegeben wurden. Es gibt die Anwesenheit eines engelhaften Kommunikators und Dolmetschers. Man sieht also, wie die Glieder der göttlichen Wahrheit in der ganzen Schrift zu finden sind, und immer, so kann man hinzufügen, unter gebührender Berücksichtigung des Themas, um die moralische Tauglichkeit zu bewahren. Die Stellung des Sacharja gegenüber dem Juden hatte viele Gemeinsamkeiten mit der des Johannes gegenüber dem versagenden christlichen Leib, der bereits moralisch gerichtet war und im Begriff war, ausgespien zu werden, wie er von Laodizea zu ihnen allen im Namen des Herrn sagte. Wir können daher verstehen, dass die Einführung eines Engels, der anstelle von dem HERRN in direkterem Stil der Ansprache spricht, keineswegs ohne Bedeutung war. Es wurde eine Zurückhaltung und Distanz angedeutet, und das war richtig zu bemerken, denn Gott wollte, dass man das spürt. Das hindert nicht im Geringsten an Mitteilungen, die reich an Mitgefühl und göttlicher Güte sind, nicht ohne gegenwärtigen Segen und mit einer herrlichen Aussicht auf die Zukunft. In der Tat, obwohl wir diesen Rückzug Gottes und das Eingreifen der Engel mit Gewinn bemerken können, gibt es keinen Pro-

pheten des Alten Testaments, der einen feineren Ausblick auf die Seligkeit auf der Erde eröffnet als Zacharias.

Wir wissen also, dass die Apokalypse des Johannes die wichtigste prophetische Entfaltung im Neuen Testament ist. In der Tat ist ihre Methode tiefer und vollständiger, während sie gleichzeitig präziser und geordneter ist als jede andere in der ganzen Bibel. Ist es dann nicht eine Sache echter Dankbarkeit gegenüber Gott, dass wir nicht auf eine bloße Schlussfolgerung der Anwendung geworfen werden, wenn wir es mit dem Verderben der Christenheit zu tun haben, so wie Sacharja mit dem Verderben der Juden? Denn ein großmütiger und demütiger Geist würde sicher davor zurückschrecken, über andere zu urteilen, es sei denn, göttliche Autorität würde eingreifen und es einfach zu einer Pflicht machen. Je mehr man die Ehre des Herrn begehrte und die Gemeinde liebte, desto langsamer würde man sein, sich ein starkes Urteil über den Zustand dessen zu bilden, der den Namen des Herrn trägt. Nun ist Gott diesem Unwillen begegnet, den man sonst vielleicht damit entschuldigt hätte, dass er wirklich gute und würdige Elemente in sich hat. Aber es gibt andere Erwägungen, die wichtiger sind als das Gefühl der Christen über ihre Brüder in der Christenheit: Wir dürfen nicht übersehen, sondern müssen alles zuerst im Licht der Ehre Gottes und dessen, was Christus gebührt, abwägen. Daher hat Gott, der immer für den Namen seines Sohnes sorgt, und daher mit zärtlichem Interesse über die wacht, die ihm gegeben wurden, – Gott hat diesem Widerwillen begegnet, indem er ihn mit Klarheit und Feierlichkeit aussprach, und mit deutlichem Beweis, dass das, was ihm Anlass zu einem so starken und entschiedenen Urteil gab, damals vor seinen Augen war, obwohl es natürlich im Begriff war, noch mehr entwickelt zu werden. Das Böse wird sicherlich nicht weniger, sondern mehr im Laufe der Zeit, mit den ständigen Einflüssen, die sein Volumen vergrößern und seinen Charakter verdunkeln. So wissen wir, dass in der Chris-

tenheit der Verfall vor den Augen des Geistes Gottes immer weiter zugenommen hat; aber die Apostel wurden nicht weggenommen, bevor Gott über seine Existenz, sein Ausmaß und seine Unheilbarkeit sprach, nur um am Ende dieses Zeitalters durch die göttliche Rache beseitigt zu werden.

Ich mache diese Bemerkungen allgemeiner Art, um zu zeigen, wie wertvoll diese späteren Propheten sind, da sie das endgültige Urteil Gottes über den Zustand Israels liefern, sogar über jene vergleichsweise treuherzigen Juden, die zurückgekommen waren, anstatt sich damit zu begnügen, bei ihren heidnischen Entführern zu sein. Es gab also keine Entschuldigung dafür, dass sie getäuscht wurden; für uns gibt es jetzt weniger, da Gott seine Meinung über den gegenwärtigen Zustand der Christenheit und die daraus resultierende Pflicht der Heiligen in aller Fülle gezeigt hat, nicht wenig offensichtlich, bevor der Apostel Johannes das Medium für den Herrn Jesus wurde, um die kleinasiatischen Gemeinden in Offenbarung 2 und 3 anzusprechen. Die Aufzeichnungen reichen völlig aus, um uns klare Gründe für ein moralisches Urteil zu geben. Kein Mensch kann dies ohne positiven Schaden übersehen. Wir sind aufgerufen, darauf zu achten. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden sagt.

So wie sich die apokalyptischen Briefe deutlich von dem allgemeinen Zeugnis der apostolischen Briefe unterscheiden, so unterscheidet sich Sacharja sogar von den vorangegangenen Propheten, außer in gewissem Maße von Hesekiel und Daniel, und noch mehr vom Rest des Alten Testaments. Der Anlass war eigenartig. Das persische Reich begünstigte die Juden erheblich. Folglich gab es zwei Dinge mitzuteilen: zum einen, dass der HERR das, was von ihm selbst vorsorglich für die Hilfe seines Volkes war, besaß, und zum anderen, dass er gleichzeitig den ganzen Verlauf dieser Mächte einbrachte. Diese beiden Dinge werden in diesem Kapitel getrennt ausgeführt.

Zuerst wird uns von dem Mann erzählt, der auf einem roten Pferd ritt und unter den Myrtenbäumen stand; und dann weiter von roten, gefleckten und weißen Pferden, die nachher erklärt werden.

> Diese sind es, die der HERR ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen. Und sie antworteten dem Engel des HERRN, der zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig (V. 10b.11).

Ich denke, dass „rot“ symbolisch als Zeichen der Hingabe an Gott verwendet wird, sei es im Gericht oder in der Gnade, wie in den rot gefärbten Widderhäuten der Stiftshütte, aber auch diese gründeten auf dem Gericht. Derjenige, der auf dem roten Pferd saß, war im Auftrag des Herrn der Vollstrecker seines Gerichts gewesen und benutzte nun Persien als sein Werkzeug, um so zu handeln und so die Juden zu begünstigen. Dies war die zweite der Weltmächte, und zwei weitere sollten folgen, wie wir hier sehen. Es scheint, dass die Symbole hier eher von den Engeln handeln, die der HERR einsetzt, um zu herrschen, als von den Königreichen selbst, die separat folgen; und es ist außerdem klar, dass wir die Verbindung dieser Mächte mit der Geschichte des alten Volkes haben, aber dieses Volk jetzt in einem auffallend abnormen Zustand. Wir müssen uns daran erinnern, dass sie durch die letzten drei Propheten hindurch nie als das Volk Gottes bezeichnet werden. Dies ist von großer Bedeutung. Sie sind dazu bestimmt, mehr als je zuvor als Volk Gottes gesegnet und erhöht zu werden, aber in der Zwischenzeit werden sie außerhalb der nationalen Beziehung zu Gott gesehen. „Sie sollen mein Volk sein“, aber sie sind es nicht. Das war und ist ihr damaliger Zustand. Nicht, dass Gott aufgehört hätte, sich um sie zu kümmern: Die Auferweckung dieser Propheten nach der Gefangenschaft und vor allem die Sendung des Messias beweisen das Gegenteil.

Aber bedenke, dass vage Vorstellungen darüber vorherrschen, was mit „dem Volk Gottes“ gemeint ist. Die eigentliche Kraft dieses Ausdrucks im Alten Testament wird in den öffentlichen Beziehungen gesehen, die Gott mit ihnen hatte, als er seinen Namen mit ihnen als seinem aus allen anderen auserwählten Volk identifizierte. Dieses Band wurde zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft gebrochen. Die Juden hörten dann auf, offen und formell das Volk Gottes zu sein. Das beeinträchtigt in keiner Weise, dass er Menschen in seiner Mitte hatte, die einen lebendigen Glauben hatten. Es gab solche, die durch die Gnade den Samen der Frau vor dem Ruf des Volkes Gottes oder ihres ersten Vaters Abraham suchten. In der Tat sind wir alle durch die aktuellen Phrasen der modernen religiösen Sprache und auch der alten Theologie tief verletzt worden. So wird, wenn man vom Volk Gottes spricht, fast immer die Reihe der Gläubigen verstanden. Das ist aber nicht die Bedeutung des Volkes Gottes in der Bibel, schon gar nicht im Alten Testament. Abraham, Isaak, Jakob und die Heiligen vor ihnen, wie Noah, Henoch, Abel, werden nie das Volk Gottes genannt. Es war eine neue Tatsache, die mit der Berufung Israels begann, die in eine nationale Beziehung zu Gott gesetzt wurden, mit dem Gesetz, das später ihren Wandel regeln sollte, und einem Heiligtum, einem Ritual und einer Priesterschaft. Dann wurde ein König von ihnen gefordert und in Gottes Zorn gegeben (denn es war, Ihn zu verwerfen); und als sie begannen, unter dem neuen Regime zu versagen, und als die Propheten mehr und mehr auf den totalen Ruin des Hauses Davids und die endgültige Annahme des Götzendienstes durch dieses Haus und den treuesten Teil des Volkes, der als Zeuge dagegen aufgestanden war, erhoben wurden, da verloren sie ihren Titel. Sie sollten von nun an Lo-Ammi (Nicht-Mein-Volk) sein. Das bedeutet aber keineswegs, dass keine Gläubigen mehr unter ihnen waren. So wie es vorher Gläubige im „Volk Gottes“ gab, so gab es auch danach welche. Kurz-

um, Gläubige in der Mitte zu haben, ist etwas ganz anderes, als das Volk Gottes zu sein: sonst wären ja alle Völker so. Wohingegen es höchstens auf die Christen jetzt zutreffen kann, während Israel verleugnet wird; und streng genommen scheint es in der Schrift nur auf den Teil der Juden angewendet zu werden, der glaubt, während der Rest den Messias ablehnt. Vergleiche Römer 9 und 1. Petrus 2, obwohl das Prinzip natürlich für alle gilt, die in seinem Namen getauft sind.

In diesen drei Propheten finden wir also diesen für einen Juden höchst ernsten Zustand betrachtet, wenn sie nicht mehr das Volk Gottes waren, und es hätte für diejenigen, die das missverstanden, die Gefahr entstehen können, zu befürchten, dass Gott sich nicht mehr um sie kümmerte, weil Er ihren ehrenvollen Titel wegnahm und nicht mehr in ihrer Mitte wohnte, wie Er es einst getan hatte. Dies wäre ein fataler Irrtum gewesen. Daher finden wir besonders in Sacharja die beiden Tatsachen klar aufgezeigt – inwieweit Gott die äußeren Mächte der Welt benutzte oder anerkannte, und wie das Verhältnis seines Volkes in einer Zeit war, in der er es nicht öffentlich als das Seine besitzen konnte. Der Prophet zeigt uns, dass alles zum Wohl derer wirkt, die Ihn lieben – ein Prinzip, das im Alten Testament ebenso wahr ist wie im Neuen, das aber viel Feingefühl erfordert, um es richtig anzuwenden, vor allem bei der Untersuchung der alten Orakel Gottes, da hier eine andere Beziehung besteht als bei uns.

Aber auf den ersten Blick haben wir jemanden, der sich als besonders interessiert an dem zurückgekehrten Überrest erweist. Es ist offensichtlich, dass das Licht seines Wortes unter den neuen Umständen, unter denen man dies vielleicht für unmöglich gehalten hätte, von neuem gewährt wurde. Wir hören es von Haggai; wir haben neue Beweise in den Visionen von Sacharja. Gott würde alles im Hinblick auf eben dieses Volk regeln, nachdem es völlig ungläubig

gewesen war. Und diese verschiedenen Geister gehen hinaus und tun den Auftrag Gottes, nicht in der Öffentlichkeit, sondern auf eine Weise in seiner Vorsehung, die Er den Juden als Zeichen seiner wirklichen Fürsorge für sie bekannt macht. Er möchte, dass sie sich Ihm anvertrauen. Sie konnten jetzt nicht mehr im formellen Sinne sein Volk genannt werden, aber diejenigen, die diesen Titel verloren hatten, wurden dennoch in seinem gnädigen Bewusstsein der Fürsorge gehalten, da sie diesen Titel sicherlich nach und nach auf eine bessere Weise wieder verliehen bekommen werden. So ist die Lage der Dinge bei Sacharja, wie es der Zweck seiner Prophezeiung war, sie bekannt zu machen. Daher war die einleitende Vision von sehr großer Bedeutung, ebenso wie die moralische Vorrede, die wir gesehen haben.

> Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig (V. 11b).

Diese Ruhe ihrer Feinde verhieß nichts Gutes für die Juden.

> Da hob der Engel des HERRN an und sprach: HERR der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen [er sagt nicht „über das Volk des HERRN“], auf die du zornig warst diese siebzig Jahre? Und der HERR antwortete dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstliche Worte. Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Rufe aus und sprich: So spricht der HERR der Heerscharen: Ich habe mit großem Eifer für Jerusalem und für Zion geeifert, und mit großem Zorn zürne ich über die sicheren Nationen (V. 12.15a).

Das ist eindeutig der Punkt, der jetzt vorgebracht wird. Zuerst erklärt Er, dass Er über ihre Väter sehr zornig war und dass Er dementsprechend gehandelt hatte, indem Er sie in die Gefangenschaft schickte und ihnen ihren großen, unverwechselbaren Titel für die Zeit wegnahm, mit all den einzigartigen Zeichen und Wirkungen sei-

ner Gegenwart bei ihnen im Land. Dann wird gezeigt, dass, obwohl Er die heidnischen Mächte an ihrer Stelle der irdischen Vorherrschaft sanktioniert hatte, Er nicht weniger über ihren Stolz und ihre Grausamkeit gegenüber den Juden gekränkt war. „Ich bin sehr zornig über die Nationen, die sich wohl fühlen; denn ich war nur ein wenig zornig, und sie trugen zur Bedrängnis bei. Darum, so spricht der HERR: Ich bin mit Barmherzigkeit zu Jerusalem zurückgekehrt; mein Haus soll darin gebaut werden, spricht der HERR der Heerscharen, und eine Linie soll über Jerusalem gespannt werden.“ Dies hatte damals mit dem Fall von Babel eine teilweise Erfüllung, aber die Erfüllung im strengen Sinne des Wortes wartet auf einen anderen Tag; und wir können nach dem Grund fragen, bevor wir mit Sacharja schließen.

Ich vermute, dass dies der Grund dafür ist, dass in der Eröffnungsvision das Pferd des Mannes, den man unter den Myrtenbäumen im Schatten stehen sieht (V. 8), und das erste der Pferde hinter ihm dieselbe Farbe hatten – rot. Aus einem ähnlichen Grund fehlt hier auch eine vierte Farbe; denn in der Tat war das babylonische Reich bereits von Kyros, dem Perser, niedergeschlagen worden, der auf eine undeutliche Weise Christus als den Befreier der Juden aus ihrer bedrückenden Gefangenschaft vorstellte, der den wahren Gott und sein Wort gegen die Götzen verteidigte, sie in ihr Land zurückbrachte und sie ermutigte, den Tempel des HERRN zu bauen. Die Vision scheint jedoch absichtlich allgemein gehalten zu sein. Genauer ist sie in der entsprechenden Vision in Kapitel 6, wo auch das Ziel das erste Reich ins Blickfeld rückt, wie wir sehen werden. Aber es handelt sich hier nicht wie bei Daniel um eine symbolische Skizze der Weltmächte, äußerlich oder innerlich, sondern um die geistigen Mächte hinter den Kulissen.

Und ich sprach: Mein Herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind. Und der Mann, der zwischen

> den Myrten hielt, antwortete und sprach: Diese sind es, die der HERR ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen (V. 8.9).

Es scheint klar zu sein, dass der Mann, der unter den Myrtenbäumen stand, kein anderer ist als der Engel des HERRN, der uns an anderer Stelle bekannt ist:

> Und sie antworteten dem Engel des HERRN, der zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig. Da hob der Engel des HERRN an und sprach: HERR der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, auf die du zornig warst diese siebzig Jahre? Und der HERR antwortete dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstliche Worte (V. 11–13).

Derselbe, der sich von alters her den Vätern, Mose, Josua und anderen offenbart hat, tat es auch jetzt nach den Umständen und der Not des Überrestes. Wir müssen Ihn von dem Engel unterscheiden, der gewöhnlich mit dem Propheten redete.

Wiederum darf nicht vergessen werden, dass die eigentliche nationale Geschichte Israels mit der Gefangenschaft endete, und dass es nach ihrer Rückkehr nur ein vorläufiger Zustand in der Barmherzigkeit Gottes war, hier und anderswo garantiert, während sie auf den Messias warteten. Seine Verwerfung brachte Zorn über sie bis zum Äußersten; aber darin wurden die verborgenen Absichten Gottes vollendet, wo alles am meisten zu scheitern schien – im Kreuz des Herrn Jesus, kraft dessen Gott nicht nur jetzt die Gemeinde sammelt, sondern in souveräner Barmherzigkeit bald zu den Juden zurückkehren wird, nachdem er gnädig in ihren Herzen gewirkt und sowohl Buße als auch ein Hinschauen im Glauben zu Ihm bewirkt hat, den sie einst gekreuzigt und durch die Hand gesetzloser Menschen getötet haben.

Elberfelder CSV

> Darum, so spricht der HERR: Ich habe mich Jerusalem mit Erbarmen wieder zugewandt; mein Haus, spricht der HERR der Heerscharen, soll darin gebaut und die Mess-Schnur über Jerusalem gezogen werden. Rufe ferner aus und sprich: So spricht der HERR der Heerscharen: Meine Städte sollen noch überfließen von Gutem; und der HERR wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen (V. 16.17).

Was dem Ganzen seine Kraft verleiht, ist, dass diese Worte nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft geäußert wurden. Folglich konnte diese Rückkehr nicht die vollständige Erfüllung der göttlichen Zusicherung liefern, obwohl sie zweifellos ein Unterpfand dafür war. Deshalb war der Zweck dieser Worte, sie nicht mit dem Maß an Barmherzigkeit zufrieden zu stellen, das ihnen bereits erwiesen wurde, sondern die Gegenwart als Grund zu benutzen, um auf größeren Segen zu hoffen, den die Gnade bereithält: „und der HERR wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen.“ Was die Rückkehr aus Babylon betrifft, so war sie bereits vollbracht; und seitdem hat es nie wieder eine Rückkehr gegeben, sondern nur eine andere und schlimmere Zerstreuung. Es ist daher klar und sicher, dass Gott eine erneute Rückkehr andeutet. Er wird Zion noch trösten und wird Jerusalem noch erwählen.

Kapitel 2

Aber ein neuer Anblick bietet sich.

> Und ich erhob meine Augen auf und sah: Und siehe, vier Hörner (V. 1).

Hier haben wir den vollen Lauf der heidnischen Mächte: klar, wenn eine Anspielung auf Daniel 2 und Daniel 7, aber sonst kaum verständlich.

> Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Was sind diese? Und er sprach zu mir: Diese sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem zerstreut haben (V. 2).

Es sind nicht die Vorsehungsorgane, die Gott einsetzte, um im und durch das Reich zu handeln: diese wurden durch die Pferde dargestellt. Aber hier haben wir es mit den königlichen Mächten zu tun, die nacheinander Juda, Israel und Jerusalem verwüsteten (V. 2). Daher sind Hörner die verwendeten Symbole, von denen der Prophet vier sah, wie wir erwarten könnten, als Antwort auf die vier Mächte, die von der ersten bis zur letzten nacheinander herrschen sollten. Es ist ein allgemeines Bild, das prophetisch gruppiert ist und sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft, Babylon und Rom, Israel und Juda, in einen Blick bringt.

Aber die Rache gehört Gott, und die Werkzeuge dafür werden als nächstes gesehen.

> Und der HERR ließ mich vier Schmiede sehen. Und ich sprach: Was wollen diese tun? Und er sprach zu mir und sagte: Jene sind die Hörner, die Juda dermaßen zerstreut haben, dass niemand mehr sein Haupt erhob; und diese sind gekommen, um sie in Schrecken zu versetzen und die Hörner der Nationen niederzuwerfen, die das Horn gegen das Land Juda erhoben haben, um es zu zerstreuen (V. 3.4).

Sie sind das Werkzeug, das Gott benutzen wird, um die Mächte zu stürzen, die er in seiner Souveränität zur Züchtigung Israels erheben wollte. Aber Gott wird wissen, wie er mit ihnen umzugehen hat, besonders am Ende des Zeitalters. Er wird dann „die Hörner der Nationen niederzuwerfen, die das Horn gegen das Land Juda erhoben haben, um es zu zerstreuen."

Nun ist es klar, dass dies alles einen allgemeinen Charakter hat. Die Eröffnungsvision gibt nicht mehr als ein breites Panoramabild oder den Umriss vom Anfang bis zum Ende – was schon damals wahr war, aber gleichzeitig auch, was bis zum Ende gehen würde, wenn das Gericht über diese Hörner endgültig vollzogen sein sollte. Das zweite Kapitel lässt uns wissen, dass, was auch immer Gott uns über andere sagen mag, sein Herz immer mit Jerusalem beschäftigt ist.

> Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, ein Mann, und eine Mess-Schnur war in seiner Hand. Und ich sprach: Wohin gehst du? Und er sprach zu mir: Jerusalem zu messen, um zu sehen, wie groß seine Breite und wie groß seine Länge ist. Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging aus; und ein anderer Engel ging aus, ihm entgegen (V. 5–7).

Es ist der Prophet Sacharja, von dem wir diesen persönlichen Umstand nebenbei erfahren; manche halten ihn aber nur für einen Diener unabhängig vom Alter, was mir eher unnatürlich erscheint.

Die Messschnur ist das Symbol der Besitzergreifung, entweder im Titel oder in der Tatsache, wenn erneute Handlungen oder Wiederherstellungen folgen würden. Hier ist es eher das erstere, weil der richtige Besitz auf den Sturz der heidnischen Mächte warten

würde; aber der Akt des Messens sollte schon damals Gottes Absicht zeigen, nach dieser Art zu segnen.

> Und er sprach zu ihm: Lauf, rede zu diesem Jüngling und sprich: Als offene Stadt wird Jerusalem bewohnt werden wegen der Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte. Und *ich*, spricht der HERR, werde ihm ringsum eine feurige Mauer sein und werde zur Herrlichkeit sein in seiner Mitte (V. 8.9).

Es ist sehr offensichtlich, dass nichts, was bisher gewesen ist, die Bedingungen der Prophezeiung überhaupt erfüllt. Wir blicken auf den Tag, an dem die Schar ihrer Bewohner alle Grenzen sprengen wird; und anstelle von Vasallentum unter persischen oder griechischen oder römischen Herren werden sie den HERRN selbst als ihre Festung und Mauer zur Verteidigung haben.

An der nächsten Stelle folgt der Aufruf an alle, die noch übrig sind: die Wiederherstellung der Juden wird dann vollständig sein.

> Hui! Hui! Flieht aus dem Land des Nordens!, spricht der HERR. Denn nach den vier Winden des Himmels breite ich euch aus, spricht der HERR (V. 10).

Dies bezieht sich auf die früheren Zerstreuungen Israels.

> Hui! Entkomme, Zion, die du wohnst bei der Tochter Babels! Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Nach der Herrlichkeit hat er mich zu den Nationen gesandt, die euch geplündert haben (V. 11.12a).

Nichts kann deutlicher sein. Wie irgendjemand mit der geringsten Aufmerksamkeit für die Schrift, um nicht zu sagen mit geistlichem Urteilsvermögen, den Umfang oder die Natur dieser Prophezeiung missverstehen oder denken kann, dass sie sich erfüllt hat, ist schwer zu verstehen. Beachten Sie die Worte „nach der Herrlichkeit“: Folglich konnte keine Segnung, bevor Christus kam, die Worte Sacharjas erfüllen. Mehr als das: als Christus sich selbst präsentierte, gab es,

so weit davon entfernt, diese Worte zu erfüllen, eine weitere Sünde und eine neue Zerstreuung. So hat das Handeln Gottes nach dem ersten Advent und der Kreuzigung die Erfüllung dieser Prophezeiung weiter in die Ferne gerückt als je zuvor und neue Gründe für eine neue Bestrafung Israels gebracht, die noch nicht die Erfüllung der Prophezeiung ist. Dies wird „nach der Herrlichkeit“ sein. Christus muss zuerst in Herrlichkeit erscheinen.

> Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Nach der Herrlichkeit hat er mich zu den Nationen gesandt, die euch geplündert; denn wer euch antastet, tastet seine Augapfel an. Denn siehe, ich werde meine Hand über sie schwingen, und sie werden denen zum Raub sein, die ihnen dienten; und ihr werdet erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich gesandt hat. (V. 12.13).

So erhebt sich schon jetzt ein Freudengesang in Erwartung der Erfüllung der Herrlichkeit für das Volk Israel.

> Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der HERR (V. 14)

Was der HERR tat, als er sie aus Ägypten herausführte, wird sich erfüllen und noch viel mehr. „Ich komme und werde in deiner Mitte wohnen.“

Die Aussage, dass der HERR inmitten seines Volkes wohnt, folgt regelmäßig auf die Erlösung, wie wir in 2. Mose 15, 2. Mose 29 und vielen anderen Stellen sehen. Als die Erlösung bildlich war, wohnte Er nach einer sichtbaren Art in ihrer Mitte. Wenn die wahre und ewige Erlösung durch den Glauben auf Israel angewandt worden sein wird, dann wird sein wahres und ewiges Wohnen in der Mitte seines Volkes sein; aber das ist „nach der Herrlichkeit“.

> Und an jenem Tag werden viele Nationen sich dem HERRN anschließen (V. 15a).

Hier finden wir deutlich die Umstände der tausendjährigen Herrlichkeit. Wir sehen, wie sich das Zeugnis über dieses unschätzbare Vorrecht Zions wiederholt, da es in der Tat an die ganze Menschheit ergeht. Es scheint erstaunlich, wie jeder Student der Schrift auf den Aufenthalt des Sohnes Gottes vor der Erlösung im Lande Judäa hinweisen kann. Die Ähnlichkeit der Sprache mit Sacharja 9,9 zwingt zu keinem solchen Schluss, denn diese Prophezeiung erfüllte sich in der Vorstellung des Königs, keineswegs in seinem Handeln oder den unmittelbar danach beschriebenen Folgen seiner Ankunft. Durch die Verwerfung des Königs wurde die vollständige Erfüllung aufgeschoben. Sein Kommen wird den zerrissenen Faden wieder aufnehmen und das Netz der göttlichen Absichten vervollständigen. Der Vergleich mit dem letztgenannten Kapitel zwingt daher geradezu zu der Schlussfolgerung, dass beide die öffentliche Herrschaft Christi über das Land erwarten.

> ... und ich werde in deiner Mitte wohnen, und du wirst erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu dir gesandt hat. Und der HERR wird Juda als sein Erbteil besitzen im heiligen Land und wird Jerusalem noch erwählen. Alles Fleisch schweige vor dem HERRN, denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Wohnung (V. 15b–17).

Das kommende Zeitalter wird nicht dadurch gekennzeichnet sein, dass die einen glauben und die anderen nicht (Mk 16,16; Apg 28,24), sondern durch die allgemeine Huldigung unter dem Königreich des HERRN und des Christus, wenn die Gerichte über die Nationen nach der Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit den Stolz des Menschen gebrochen haben.

Dieser Teil ist hinreichend deutlich. Das erste Kapitel bringt in allgemeiner Weise die heidnischen Mächte und ihre Verderber ins Spiel; das zweite Kapitel zeigt uns den Beweis für den HERRN besondere Fürsorge für diesen Zweck für die Erde, deren Mittelpunkt Je-

rusalem ist, dessen Zeugnis zu allen Nationen hinausgeht, wenn der HERR die Tochter Zion zu seiner heiligen Wohnung gemacht haben wird. Es steht für mich außer Frage, dass der Zeitpunkt durch den Ausdruck „nach der Herrlichkeit“ festgelegt ist. Dieses große Ereignis wird sein, wenn der Herr in Herrlichkeit erscheint. „Jener Tag“ kann, richtig und vollständig interpretiert, nicht kürzer sein als sein offenbartes Königreich über die Erde, wenn Israel in das Land zurückgebracht wird und die Nationen, nachdem sie in einer Form das feierliche Gericht der Schnellen durchgemacht haben und in einer anderen weiterhin durchmachen, unter seiner Herrschaft Gerechtigkeit lernen und sich dem heiligen Wohlgefallen beugen, das der HERR einmal mehr und für immer in seiner auserwählten Stadt hat. Die Tatsache, dass der Überrest bereits aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt war, macht es umso deutlicher, dass Gott hier seine Absicht offenbart, eine noch vollständigere Wiederherstellung der Juden im Land zu bewirken. Aber alle seine Absichten haben ihren Mittelpunkt in Christus und werden erst dann offenbart werden, wenn er in den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit kommt, nicht um zu zerstören, sondern um zu herrschen. Das Gericht der Toten wird zu seiner Zeit folgen.

Kapitel 3

Aber angenommen, Jerusalem könnte auf diese Weise gesegnet werden nach der souveränen Wahl Gottes, der seine Gaben oder seine Berufung niemals widerruft – angenommen, alle Nationen könnten auf diese Weise nicht nur mit ihnen, sondern mit ihm verbunden werden, mit Jerusalem als ihrem Zentrum – würde das Gott zufriedenstellen, ohne ihre Herzen und Gewissen in Gemeinschaft mit ihm zu bringen? Unmöglich. Daher folgt eine weitere Szene zu diesem Zweck in Kapitel 3.

> Und er ließ mich den Hohenpriester Josua sehen, der vor dem Engel des HERRN stand; und der Satan stand zu seiner Rechten, ihm zu widerstehen. Und der HERR sprach zum Satan: Der HERR schelte dich, Satan! Ja, der HERR, der Jerusalem erwählt hat, schelte dich! Ist dieser nicht ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerettet ist? Und Josua war bekleidet mit schmutzigen Kleidern und stand vor dem Engel (V. 1–3).

Das berührt, wie man sieht, die Beziehung zu Gott und bezieht nicht nur die Stadt, sondern auch das Heiligtum mit ein. Der Hohepriester hat einen repräsentativen Charakter, da er hier nicht in den Vorhang eintritt, sondern viel mehr wie dieselbe Person, als er die Sünden Israels auf dem Haupt des Volksloses, dem lebendigen Bock, der in das Land des Vergessens geschickt wurde, bekannte. Wir müssen uns daran erinnern, dass der Hohepriester nicht nur Fürbitte tut, sondern auch einen repräsentativen Charakter, letzteres außerhalb, ersteres innerhalb des Vorhangs, als das Blut vor und auf den Gnadenstuhl gelegt wurde.

Hier hat die Szene eindeutig einen repräsentativen Charakter. Daher sieht man Josua nicht in Gewänder der Herrlichkeit und Schönheit gekleidet, nicht einmal in die Leinengewänder des täglichen Dienstes. Er steht sozusagen vor Gericht, wie einer, der eines

Verbrechens verdächtigt wird. Bekanntlich sind die Ostländer in dieser Hinsicht schnell in ihren Gedanken und prompt im Handeln. Wenn ein Mann eines Verbrechens verdächtigt wurde, war es die übliche Gewohnheit, ihn für schuldig zu halten, bis er sich freigesprochen hatte. Sie ähneln nicht den Westlern, die davon ausgehen, dass ein Mann unschuldig ist, bis seine Schuld bewiesen ist. Hier aber stehen alle auf feierlichem Boden. Es ging nicht um orientalische und auch nicht um westliche Gedanken, sondern um Gott und den Gegner, die beide die Schuld Jerusalems kannten. Dementsprechend sehen wir den seltsamen Anblick des Hohenpriesters in schmutzigen Gewändern. Es war nur zu erwarten, dass der Satan die Schuld und den bekennenden Zustand des stellvertretenden Hohenpriesters als Grund ausnutzen würde, warum Gott Jerusalem wieder in feurige Not stürzen sollte. Warum sollte Er ein solches Brandmal wie dieses aus dem Feuer herausreißen? War es besser als andere Brandzeichen? Das war der Grund Satans; aber der HERR hatte alles nach seiner Gnade gesehen und sagt in souveräner Barmherzigkeit:

> Und der Engel hob an und sprach zu denen, die vor ihm standen, und sagte: Zieht ihm die schmutzigen Kleider aus; und zu ihm sprach er: Siehe, ich habe deine Ungerechtigkeit von dir weggenommen, und ich kleide dich in Feierkleider (V. 4).

Es war ein Urteil, das seiner eigenen Zuneigung entsprungen war. Dennoch hat es einen festen Grund der Gerechtigkeit, wie wir wohl wissen, obgleich dies hier nicht vorgebracht wird, doch niemals dem Auge Gottes entzogen. Das ist sein Wohlgefallen, das dem Juden gegenüber nicht gnädiger ist als zu seiner eigenen Verherrlichung. „Er wird sich erbarmen, über wen er sich erbarmen will“, und Er hat Erbarmen mit Josua, der für das Volk steht. Aber das ist noch nicht alles.

> Und man sprach: Man setzte einen reinen Kopfbund auf sein Haupt (V. 5a).

Der HERR begnügt sich nicht mit einem Freispruch, sondern überhäuft ihn mit Zeichen der Ehre und voller Gunst.

> Und sie setzten den reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an; und der Engel des HERRN stand dabei. Und der Engel des HERRN bezeugte Josua und sprach: So spricht der HERR der Heerscharen: Wenn du in meinen Wegen wandeln und wenn du meinen Dienst versehen wirst, so sollst du sowohl mein Haus richten als auch meine Vorhöfe behüten; und du sollst ein- und ausgehen unter diesen, die hier stehen (3,5b–7).

Diese feierliche Erklärung war eine Aufforderung, die den Gehorsam voraussetzte und selbst dann noch gültig und anwendbar war. Obwohl Gott dem Volk seinen Plan der Gnade vor Augen stellte, nahm er es vorerst nicht aus dem Regierungsverfahren heraus, das auf der Grundlage ihrer eigenen Verantwortung stattfand. Es war nicht der neue Bund – der Messias. Es war nur ein Zeichen für das kommende Gute, das aber noch nicht gekommen war. Das Bild selbst konnte nicht vorher da sein; noch sollte es in der Vergangenheit gesucht werden.

Der Engel des HERRN bedeutet, denke ich, dass der HERR durch einen handelt, der ihn repräsentiert. Der Engel stand in einem ähnlichen Verhältnis zu dem HERRN wie der Hohepriester zu Israel – zumindest bis zu einem gewissen Punkt. Dasselbe Prinzip gilt in der Offenbarung für den Engel Jesu und die Engel der Gemeinden, die zuletzt natürlich Menschen in ihrer Mitte waren.

Das war also der Boden, auf dem die Juden vorläufig standen. Es gab noch keinen Weg, der sie aus ihrer Verantwortung unter dem Gesetz herausführte. Das konnte nicht sein, bis der Messias kam und von Israel empfangen wurde. Aber es wird noch mehr hinzugefügt.

> Höre doch, Josua, du Hoherpriester, du und deine Gefährten, die vor dir sitzen – denn Männer des Wunders [d.h. repräsentative Männer]sind sie; denn siehe, ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen (V. 8).

Der Versuch von Grotius, dies auf Serubbabel herabzusetzen, ist boshaft; und eine schmerzliche Sache, dass Dr. Blayney sich mit einem Unglauben abfindet, der nicht nur für manchen gelehrten Rabbi zu stark ist, sondern sogar für solche Rationalisten wie Gesenius und Hitzig, die den messianischen Bezug nicht leugnen. Aus Jesaja ist die Anwendung unzweifelhaft; und in Lukas 1 sehen wir die Alternative der Septuaginta, ἀνατολή, wie allgemein bekannt ist.

> Denn siehe, der Stein, den ich vor Josua gelegt habe – auf einem Stein sieben Augen –, siehe, ich will seine Eingrabung eingraben, spricht der HERR der Heerscharen, und will die Ungerechtigkeit dieses Landes an *einem* Tag wegnehmen (V. 9).

Warum sollte man meinen, dass der Stein, der damals in der Vision vor Josua lag, den zukünftigen Bezug von Vers 9, der durch den damals gelegten Grundstein des Tempels versinnbildlicht wird, aufhebt? Der Kontext ist entschieden messianisch. Noch war es nur ein gesegnetes Zeichen, ein Schatten und nicht die Substanz für die Juden, bis Jesus kommt und regiert.

> An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, werdet ihr einer den anderen einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum (V. 10).

Welcher „eine Tag“ als der Tag der Herrlichkeit des Messias kann die Strafe für Judäa mit ihrer Ursache beseitigen? Bis dahin kommen wir in den Segen für den Himmel – wir, die wir an ihn glauben, unser Leben verborgen in Gott. Sicherlich ist es nicht der Tag, an dem sie noch dem bösen Blick und dem bösartigen Bericht ihrer samaritanischen und anderen neidischen Nachbarn ausgesetzt waren, sondern

ein Tag der Barmherzigkeit und der Kraft, die aus Gottes Gnade den Juden zufließt. Es ist in der Tat nicht die tiefere Berufung, die wir jetzt durch den Geist nach den einst verborgenen Ratschlüssen Gottes kennen, der uns mit Christus im Himmel und für den Himmel vereint. Dies wird ein Tag für die Erde sein. Deshalb hören wir, dass jeder seinen Nächsten unter den Weinstock und unter den Feigenbaum einlädt. Wir folgen Christus ungesehen durch Schande und Leiden, bis wir ihm in der Höhe entgegengehen. Hier sind es nicht die, deren sich der Herr nicht schämt, seine Brüder zu nennen, während die Welt sie verleugnet, deren Freude es ist, „seinen Vater und unseren Vater, seinen Gott und unseren Gott zu erkennen.“ Der Prophet nimmt solche Sprache nie für die Erde in den Mund, ebenso wenig wie das Neue Testament uns solche Figuren in den Mund legt. Obwohl wir auf der Erde sind, stehen wir bereits in einer himmlischen Beziehung und werden entsprechend umgewandelt werden, wenn Jesus kommt (1Kor 15) Sie werden bei seinem Kommen all das genießen, was Gott Israel von alters her und durch die Linie der Propheten hindurch versprochen hat.

Kapitel 4

Aber es gibt noch mehr.

> Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlaf geweckt wird. Und er sprach zu mir: Was siehst du? Und ich sprach: Ich sehe, und siehe, ein Leuchter ganz aus Gold und sein Ölbehälter an seinem oberen Ende und seine sieben Lampen an ihm, sieben, und sieben Gießröhren zu den Lampen, die an seinem oberen Ende sind; und zwei Olivenbäume neben ihm, einer rechts des Ölbehälters und einer links von ihm (V. 1–3).

Es ist nicht nur die zukünftige Rechtfertigung Israels; es ist nicht nur ein Grundstein der vollkommenen Regierung Gottes dargestellt; sondern weiter finden wir jetzt die Art und Weise, wie der HERR an dem kommenden Tag die Macht des Geistes angemessen zur Schau stellen wird. Dies wird so dargestellt durch einen Leuchter. Außerdem waren da sieben Röhren zu den sieben Lampen, die oben darauf waren, „und zwei Ölbäume neben ihm, einer rechts des Ölbehälters und einer links von ihm.“ Das ist offensichtlich eine Anspielung auf Josua und Serubbabel, obwohl sie auf einen weitaus größeren von mannigfaltigem Amt und tieferer Herrlichkeit blicken, als irgendein Typus ausdrücken könnte. Josua repräsentierte das hohepriesterliche Amt, Serubbabel bezeugte in gewisser Weise das königliche. Wie wir wissen, wird sich dies in Christus zentrieren, und dann wird die Vollkommenheit zu sehen sein, und nicht vorher. Er allein wird als der wahre Priester und König das Licht des Geistes in Israel zur Herrlichkeit des HERRN liefern, verteilen und aufrechterhalten. Bevor dies im Königreich etabliert wird, sehen wir ein Unterpfand davon in den zwei Zeugen in Offenbarung 11, nach der Entrückung der Heiligen in den Himmel, wenn Gott beginnt, in dem jüdischen Überrest von neuem zu wirken. Aber hier ist es die volle gött-

liche Ordnung des Messias. Es ist ein Zustand der Dinge, der sich offensichtlich von der Gemeinde unterscheidet. Beide, der Hohepriester und der Statthalter, mögen zwar schwache Schatten sein; dennoch brachten sie den Geist Gottes vor Augen und zeichneten für den Überrest das sichere Zeichen dessen, was sein sollte, wenn der Messias beide erfüllt.

So finden wir, dass dies mit Sicherheit ins Leben gerufen werden soll, nicht durch menschliche Mittel, nicht durch eine bloße Verbesserung des Juden, „sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen“ (V. 6). Es geschieht weder durch Macht noch durch Kraft; das heißt, keineswegs durch äußere Mittel, auch nicht durch die geistige oder moralische Kraft des Menschen, obwohl es einen geeigneten Zustand des Menschen durch die Gnade geben wird; sondern alles wird eindeutig durch den Heiligen Geist geschehen. Auf der anderen Seite gibt es keinen Hinweis auf das Wirken des Geistes bei der Bekehrung von Sündern oder der neuen Geburt, die jemals unter dem Bild des Wassers dargelegt wird. Die Salbung ist eine Frage der Kraft in denen, die bereits gewaschen und für Gott ausgesondert sind.

Hindernisse sind nichts für Gott.

> Wer bist du, großer Berg, vor Serubbabel? Zur Ebene sollst du werden! Und er wird den Schlussstein herausbringen unter lautem Zuruf: Gnade, Gnade ihm! (V. 7).

Davids Sohn ist hier wieder der schlichte Typus dessen, den der HERR als den Hauptstein hervorbringen wird mit Zurufen von Gnade, Gnade, zu ihm. Aus 1. Mose 49; Jesaja 28 und Daniel 2 ist der Bezug offensichtlich.

> Und das Wort des HERRN erging an mich, indem er sprach: Die Hände Serubbabels haben dieses Haus gegründet, und seine Hände werden es vollenden; und

> du wirst erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu euch gesandt hat (V. 8.9).

Es war jetzt nur ein Tag der kleinen Dinge, aber der Mann, der ihn verachtete, würde nicht im Einklang mit dem HERRN der Heerscharen sein, wenn die Vollendung kam. Derselbe Geist, der Gottes Wohlgefallen am Geringfügigen besitzt, wird am großen Tag Ehre von Gott haben, und keine andere. Aber der Tag, an dem Gott die Seelen moralisch prüft, ist immer ein Tag der kleinen Dinge, die der Verachtung dessen ausgesetzt sind, dessen Herz nicht zufrieden ist, Gott zu dienen. Diejenigen, die sich am Tag der kleinen Dinge an Gottes Willen und Werk erfreuen, sind in Gemeinschaft mit ihm selbst. Welch ein Gedanke, dass der HERR sich über die kleinen Anstrengungen derer freuen kann und tut, die sich von seinem Wort leiten lassen, um seine Ehre zu suchen!

> Und ich hob zum zweiten Mal an und sprach zu ihm: Was sind die beiden Zweige der Olivenbäume, die neben den zwei goldenen Röhren sind, die das Gold von sich ausgießen? (V. 12).

Und es wird uns hier gesagt:

> Dies sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen (V. 14).

Das habe ich schon mit wenigen Worten erklärt, um Josua und Serubbabel zu meinen, als die Häupter der religiösen und zivilen Macht, die es damals in Jerusalem gab, aber mit Blick auf Christus, der beide vereinen wird, wie wir in Sacharja 6 sehen.

Kapitel 5

Aber nun kommen zwei andere und sehr unterschiedliche Zeichen der Warnung.

> Und ich erhob wiederum meine Augen und sah: Und siehe, eine fliegende Rolle. Und er sprach zu mir: Was siehst du? Und ich sprach: Ich sehe eine fliegende Rolle, ihre Länge zwanzig Ellen und ihre Breite zehn Ellen (V. 1.2).

Die Juden dürfen sich nicht irren und die Gnade Gottes gegenüber ihrem gegenwärtigen Zustand nicht in einen Freibrief verwandeln. Es war gut, die gnädigen Andeutungen des HERRN zu kennen, der den Tag der kleinen Dinge voll erkennt und denjenigen kennzeichnen wird, der seinen selbstsüchtigen Unglauben trotz besserer Menschen als er selbst verhüllt. Aber der Glaube, der trotz Schwäche und Schmach aushält, blickt auf den Tag der großen Dinge, an dem JAHWE-Messias der volle und endgültige Vollstrecker der Absichten Gottes sein wird. Und der Glaube wendet all dies zum Gebrauch in den gegenwärtigen Schwierigkeiten; und er ist nicht blind für die schrecklichen Folgen des Bösen, das damals unter dem Volk am Werk war. Die Einführung des Reiches des Messias in Macht auf der Erde setzt voraus, dass das Böse ebenso sicher aufgedeckt und gerichtet wird wie die Errichtung von Gerechtigkeit und Frieden. Beides wird sich erfüllen, und beides wird an seinem Platz vorhergesagt.

Wir hatten bereits die helle Seite; wir haben soeben in der fliegenden Rolle das feierliche Zeugnis Gottes gesehen, dass das Böse, das damals unter den Juden war, seine schlimmsten Ergebnisse ausarbeiten würde. Seine Quelle und sein Verhängnis werden hier ausgesprochen.

> Und er sprach zu mir: Dies ist der Fluch, der über die Fläche des ganzen Landes ausgeht (V. 3a).

Das gleiche Wort im Hebräischen wie im Griechischen bedeutet „Erde“ und „Land“. Wir sind auf kontextuelle Gründe angewiesen, um zu entscheiden, was gemeint ist. Aber hier würde ich vermuten, dass nur das ganze Land gemeint ist, auch wenn ich nicht bereit bin, dogmatisch zu sprechen. Es ist ganz und gar eine Frage des Kontextes. Das Wort bedeutet entweder, gibt es nichts zu entscheiden uns in sich selbst. Die eigentliche Frage ist hier, in Anbetracht dessen, was behandelt wird, was dem Zweck des HERRN in der Warnung am besten entspricht. Es geht hier nicht darum, die Einschätzung des Bösen im jüdischen Volk herabzusetzen, sondern vielmehr darum, den Propheten und den Gläubigen auf aufgeschobene Hoffnungen vorzubereiten; zu erklären, wie es kommt, dass es bei solch herrlichen Vorhersagen einen Aufschub ihrer Erfüllung geben musste. Daher wird die aktuelle oder bevorstehende Gelegenheit als schrecklich in Gottes Augen dargestellt. Die Gefangenschaft, so demütigend sie auch war, hatte sie keineswegs aus dem Volk ausgemerzt.

Wir werden gleich sehen, dass die Sünde der Heiden, gegen die Israel als Zeuge aufgerichtet wurde, am Werk war oder zumindest sein wird, und dass es vorläufig keine Aussicht auf ihre Ausrottung gibt; und so weit war Babylon davon entfernt, ihr Grab zu sein, dass der Geist Gottes auf Sinear als ihren Nährboden und ihren eigentlichen Wirkungskreis hinweist. Babylons Untergang würde also zu Babylons Sünden gehören; und nicht weniger, wenn es in Israel geschähe. Sie mag nicht auf einmal in Erscheinung treten, aber sie war da, nicht ausgeräumt.

Und was ist die Schlechtigkeit, die hier im Blick ist? Zwei Dinge werden besonders beachtet.

> ... denn jeder, der stiehlt, wird entsprechend dem, was auf dieser Seite der Rolle geschrieben ist, weggefegt werden; und jeder, der falsch schwört, wird entsprechend dem, was auf jener Seite der Rolle geschrieben ist, weggefegt werden (V. 3b).

Das eine stammt aus der zweiten Tafel des Gesetzes, die sich mit dem Menschen befasst; das andere aus der ersten, die sich mit direkten Vergehen gegen Gott befasst. Stehlen ist der Beweis für die völlige Missachtung der Rechte des Nächsten an seinen Gütern. Fluchen ist das Zeichen für die gleiche Missachtung der Majestät und Wahrheit Gottes. Kurzum, sowohl der Mensch als auch Gott wurden gründlich verachtet und rebelliert, so dass der Fluch, der diese beiden eklatanten Sünden zur Kenntnis nahm, vor uns steht.

> Ich habe ihn ausgehen lassen, spricht der HERR der Heerscharen; und er wird in das Haus des Diebes kommen und in das Haus dessen, der bei meinem Namen falsch schwört; und er wird in seinem Haus herbergen und es vernichten, sowohl sein Gebälk als auch seine Steine (V. 4).

Das trifft offensichtlich viel mehr auf „das ganze Land“ als auf „die ganze Erde“ zu.

Aber dann kommt der zweite Teil dieses Kapitels. Wir hatten den doppelten Fluch; aber es ist ein Bild angefügt, das zeigt, dass Gott die Ungerechtigkeit bis zu ihrer Quelle zurückverfolgt hat; und das ist ein sehr wichtiges Prinzip in Gottes Gericht.

> Und der Engel, der mit mir redete, trat hervor und sprach zu mir: Erhebe doch deine Augen und sieh: Was ist dies, das da hervorkommt? Und ich sprach: Was ist es? Und er sprach: Dies ist ein Epha, das hervorkommt; und er sprach: Das ist ihr Aussehen im ganzen Land. Und siehe, eine Scheibe aus Blei wurde aufgehoben; und da war eine Frau, die mitten in dem Epha saß. Und er sprach: Dies ist die Gottlosigkeit; und er warf sie mitten in das Epha hinein und warf das Bleigewicht auf dessen Öffnung. Und ich erhob meine Augen und sah: Und sie-

> he, da kamen zwei Frauen hervor, und Wind war in ihren Flügeln, und sie hatten Flügel wie die Flügel des Storches; und sie hoben das Epha empor zwischen Erde und Himmel. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin bringen diese das Epha? Und er sprach zu mir: Um ihm im Land Sinear ein Haus zu bauen; und ist dies aufgerichtet, so wird es dort auf seine Stelle niedergesetzt werden (V. 5–11).

Das Epha war ein bekanntes hebräisches Trocken- oder Getreidemaß, das fast einem englischen Scheffel entsprach. Dies ist ihr Auge, *ayinim*[2] im ganzen Land. Einige verstehen darunter die Absicht des Herzens, das auf das Böse gerichtet ist; andere leiten daraus den Sinn des Sehens ab, und damit das Aussehen oder die Ähnlichkeit. Es wird wieder (V. 8) gesagt, dass es Bosheit ist, nachdem die Frau im Epha sitzend gezeigt wurde. Die Bedeutung des Zeichens sehe ich darin, dass die götzendienerische Bosheit hier gesehen wird, wie sie gleichsam von dem bleiernen Gewicht gefangen und eingeschlossen wird, und gleich darauf (V. 9–11) schnell zur Mutterquelle der Götzen – dem Land Sinear – transportiert wird, damit sie dort in ihrem angenehmen Aufenthaltsort untergebracht wird: warum sollte sie das Land des HERRN verunreinigen?

Aus Sinear kam die religiöse Verderbnis, und dorthin muss sie gehen, gewaltsam und schnell weggetragen: das ist das Maß, das der HERR anwendet. Dies scheint wiederum den Gedanken zu bestätigen, dass es das götzendienerische Übel des Juden ist, das aus Babylon stammt und dorthin zurückgeschickt wurde. Dies war besonders eindringlich. Das Gericht Gottes, das die Juden nach Babylon gebracht hatte, hatte die Missetat, wegen der sie dorthin gebracht wurden, nicht vernichtet. Der Prophet nach der Gefangenschaft

---

[2] In einem Exemplar von De Rossi gibt es eine andere Lesart, die ihre Ungerechtigkeit bedeutet, die von der LXX, dem Arabischen und Syrischen gelesen worden zu sein scheint und von nicht wenigen Modernen bevorzugt wird.

lässt uns wissen, dass, wenn Gott das Böse bis zu seiner Quelle zurückverfolgt hat, es aus seinem Land herausgenommen und auf seinen eigenen Grund gesetzt werden muss, wo es wirklich zu Hause ist, sogar im Land Sinear, der Ebene, auf der Babylon gebaut wurde. Er spricht jetzt nicht von Babylon, sondern nur von dem Schauplatz desselben. Das alles ist zweifellos eine symbolische Prophezeiung. Man mag nicht mit D. Kimchi und anderen der rabbinischen Kommentatoren übereinstimmen, dass die Frau die zehn Stämme und das Epha Jerobeams Kälber und die Anbetung Israels bedeutet; aber ich bin noch weiter davon entfernt zu glauben, dass die Vision Gottes Urteil über den modernen Handel ist, der auf Storchenflügeln vom Osten zum Westen getragen wird. Dies scheint mir die unbegründetste und groteskeste aller Auslegungen zu sein, obwohl ich den verderblichen Einfluss kommerzieller Prinzipien und Effekte nicht leugne.

Aber die Vision, die wir vor uns haben, führt uns weiter zu der Ungerechtigkeit im Land, die Gott richten muss; und ich füge hinzu, auch in den letzten Tagen, zuversichtlich wie einige sind, dass Götzendienst nie wieder unter den Juden sein kann. Aber der Herr hat sie vor dem Gegenteil gewarnt (Mt 13,43–45; Mt 24,15), für den letzten Zustand dieser Christus ablehnenden Generation; und so tun es auch die Propheten, wenn sie vom Ende des Zeitalters sprechen (Dan 11,38; Off 13,15; Off 18,4). Die Wahrheit ist, dass Babel nicht nur der Anfang der irdischen Monarchie war, sondern auch, von Beginn dieser Macht an (durch den Menschen, der hier unten die Selbsterhöhung trotz Gott suchte), begleitet von Götzendienst. Babel war also die Quelle des Götzendienstes. Nun ist der Götzendienst das Übel, das die Juden heimgesucht hat, besonders, wie aus ihrer ganzen alten Geschichte bekannt ist, weswegen sie schließlich nach Babylon geschickt wurden, das kein zufälliger Schauplatz des Exils war, sondern von Gott als Vergeltung auserwählt.

Die Zukunft sollte nicht übersehen werden. Die Juden haben den Götzendienst längst und vollständig abgelegt. Sie rühmen sich immer, dass es seit ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft nicht mehr dazu gekommen sei. Aber unser Herr ließ sie zu seiner Zeit, obwohl sie in dieser Hinsicht so selbstgefällig waren, wissen, dass, so sicher wie es damals einen gekehrten und leeren und geschmückten Zustand gab, der unreine Geist am Ende zurückkehren würde, und dies mit sieben Geistern, die schlimmer sind als er selbst, und so sollte der letzte Zustand schlimmer sein als der erste. Dies scheint sich mit der hier gesehenen vergleichsweise rätselhaften Vision zu verbinden. Die Ungerechtigkeit wurde nur für die Zeit unterdrückt und verlagert. Sie wird nur niedergehalten, nicht vernichtet oder ausgerottet. Wenn man sie bis zu ihrem eigentlichen Ursprung in der Ebene von Sinear zurückverfolgt, wird sie von Gott an jenem Tag gerichtet werden, an dem nicht nur moralische Vergehen gegen Gott und den Menschen schnell gerächt werden, sondern der Mensch jeden Götzen den Maulwürfen und Fledermäusen überlassen wird. Der Götzendienst wird sicher wieder auftauchen, und zwar nicht nur unter den christianisierten Heiden, sondern auch unter den Juden, so wenig sie eine solche Entwicklung auch ahnen mögen. Es ist eine unumstößliche Wahrheit der Schrift, dass die bloße Abwesenheit des Bösen niemals eine Befreiung von seiner Macht bedeutet. Ein leerer, leergefegter oder gar zugerichteter Zustand an sich bedeutet kein endgültiges Entkommen. Es kann weitergehen, wenn Gott es will, um das Eindringen des Feindes zu verhindern; aber in Wirklichkeit setzt ein leerer Zustand immer die Rückkehr des alten Bösen aus. Es muss von der positiven Kraft Gottes Besitz ergriffen werden, um das Unheil fernzuhalten. Wenn der Heilige Geist die Szene nicht ergreift und erfüllt, kann es niemals eine wirksame Barriere gegen die Rückkehr des Bösen geben, das wir am wenigsten erwarten, besonders nicht das, von dem wir uns radikal befreit glauben. Es ist

vielmehr das alte Böse, das immer wieder hochkommt, wenn das Gewissen nachlässt und der Glaube schwächer wird, und stattdessen religiöse Gewohnheiten oder Traditionen aufkommen. Es kann anderes und schlimmeres Böses geben: Wie wir gesehen haben, wird der unreine Geist mit sieben anderen Geistern kommen, die schlimmer sind als er selbst. So wird es am Ende des Zeitalters, und besonders in Jerusalem, eine Kombination dieser beiden Dinge geben, wie wir aus der klaren und vollen und feierlichen Warnung unseres Herrn lernen. Es wird eine besondere Macht Satans am Ende dieses Zeitalters losgelassen werden, ebenso wie die Wiederkehr des alten götzendienerischen Übels, das die Juden in vergangenen Zeiten heimsuchte.

Offensichtlich führt diese Vision das Zivile zu seinem babylonischen Ursprung zurück und zeigt uns, dass es zweifellos wieder eine götzendienerische Angelegenheit im Land geben wird, die dann aber in Verbindung mit dem zu beurteilen ist, was wirklich ihre Geburtsstätte darstellt. Das Epha mit der Frau darin, die von dem Bleiklumpen niedergehalten wird, der als nächstes aus dem Land zurück in die Ebene von Sinear getragen wird, scheint die lehrreiche, aber symbolische Form zu sein, um den wahren Charakter und die Quelle des Götzendienstes auszudrücken, der dann gerichtet werden soll. Wenn sie in Verbindung mit den Juden wieder auftauchen sollte, kurz bevor der Herr in Macht und Herrlichkeit zurückkehrt, werden sie sich umso mehr für ihre Torheit schämen, wenn sie auf diese Weise an ihren eigenen Ort gebracht werden, um dort entsorgt und schließlich gerichtet zu werden. Ich würde die Vision als ein symbolisches Bild auffassen, das einfach zeigt, wann und wie der Herr diese Ungerechtigkeit am Ende aufdeckt. Die große fliegende Rolle handelt von den moralischen Übertretungen des Juden; die Vision des Epha zeigt, dass die religiöse Missetat sauber weggenommen werden wird. Das ist, wie es scheint, die Vorstellung des Maßes, das

die Frauen mit ihren storchenartigen, vom Wind erfüllten Flügeln wegtragen und nach Sinear bringen. Sie nehmen also alles leibhaftig weg, wo das verborgene Böse nicht nur am Wirken gehindert, sondern endgültig gerichtet werden wird, und zwar so, wie es göttlich auf Babylon zurückgeführt wird, denn es hatte keinen besseren Ursprung als jenen Anfang von Eigenwillen, Gewalt und Stolz. Ich habe nicht den geringsten Zweifel daran, dass der Götzendienst (d. h. das virtuelle Heidentum) zurückkehren wird, und bin überzeugt, dass gegenwärtig in diesen Ländern Prinzipien am Werk sind, die ihn zurückbringen werden. Schon jetzt wirken sie in der Christenheit; aber wie wird es sein, wenn Gott die Menschen einer starken Verblendung überlässt, dass sie der Lüge glauben, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, damit sie gerettet werden?

Kapitel 6

Diese Kapitel schließt diese vorläufigen Visionen ab.

> Und ich erhob wiederum meine Augen und sah: Und siehe, vier Wagen kamen hervor zwischen zwei Bergen; und die Berge waren Berge aus Erz [o. Kupfer] (V. 1).

So finden wir, dass Gott sein Zeugnis der heidnischen kaiserlichen Autorität vollständig aufrechterhält. Israel hatte aufgehört, der Ort seiner direkten Herrschaft auf der Erde zu sein; aber Er sanktioniert die Heiden in vollem Umfang in der ihnen in der Vorsehung gegebenen Regierung, die der Jude anerkennen musste, so erniedrigend es für ihn auch sein musste. Die vier Wagen sind eine unmissverständliche Anspielung (*mutatis mutandis*) auf den Verlauf der irdischen Macht, wie sie bereits von Daniel im Detail bekannt gemacht wurde. Es gibt hier keine größere Schwierigkeit als bei der Statue oder den vier Tieren, die zusammen auftauchten, als die Winde auf dem großen Wasser dort stürmten. „Dies sind die vier Geister des Himmels, die hervorkommen.“ Sie werden nicht so sehr als Mächte betrachtet, sondern als unsichtbare Antriebskräfte in der Vorsehung: und das ist der Grund, warum wir an dieser Stelle von Geistern hören. Die Hörner in Kapitel 1 zeigen sie, wie schon gesagt, streng als königliche Mächte; die Wagen und Rosse scheinen intimer zu sein und die Absicht Gottes zu zeigen, anstatt sie einfach als die Mächte selbst darzustellen.

> Am ersten Wagen waren rote Pferde und am zweiten Wagen schwarze Pferde und am dritten Wagen weiße Pferde und am vierten Wagen scheckige, starke Pferde (V. 2.3).

Der wichtigste Punkt, den es zu beachten gilt, ist, dass wir von den roten[3] nicht mehr als die Tatsache hören; dass die schwarzen Pferde (die in Kap. 1 ganz fehlen) mit denen in Verbindung zu stehen scheinen, die dem Reich Babylons folgten (V. 8); dass die weißen gezeigt werden, dass sie ihren Weg zum Nordland in der östlichen Welt verfolgt haben; und dass der vierte oder römische Wagen eine zweifache Beschreibung hat, eine frühere und eine spätere. Die grauen werden gesehen, wie sie ihren Weg nach Süden verfolgen, was auf die vollständige Errichtung des Reiches durch die Schlacht von Actium hinweisen kann, die das Schicksal der Welt an jenem Tag entschied. Aber es sind die braunen oder starken Pferde, die zu gehen suchten, damit sie durch die Erde hin und her gehen konnten. Zu ihnen heißt es besonders (V. 7): „Macht euch auf, geht hin und her durch die Erde. Die ersten Mächte hatten den Titel und strebten nach der Universalität der Herrschaft; die dritte gewann ihn durch Eroberungen von beispielloser Raubgier und Erfolg; die vierte allein machte es gut mit etwas, das der Beständigkeit der Macht nahekommt. Der Kontext hier (ich darf sagen: im Gegensatz zu V. 8) scheint eindeutig zu zeigen, dass wir in Vers 7 Erde und nicht Land verstehen sollten. Wie vollständig alle nur im Ergebnis den Willen Gottes ausführten, was auch immer ihre eigenen Wege sein mögen, wird zum Trost des Juden schon jetzt im Schluss der Vision gezeigt: viel mehr wird es klar sein, wenn Er das Königreich nimmt, wessen Recht es ist.

---

[3] „Das Rote“ in diesem Zusammenhang stellt hier auf den ersten Blick eine Schwierigkeit dar, wenn man es mit Kapitel 1, wo das zweite Reich so charakterisiert wird. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Abstraktionen allein auf Symbole treffen. Und Babylon war zu seiner Zeit ein Werkzeug des Gerichts Gottes gewesen, so wie Persien später für Babylon selbst wurde. Daher könnte man Persien als ein solches unter den dreien ansehen, wie es Babylon war, als es das erste der vier war.

Daher liefert das Kapitel dann ein anderes Bild, das jedoch mit dem Vorhergehenden zusammenhängt.

> Nimm von den Weggeführten, von Cheldai und von Tobija und von Jedaja – und geh du an diesem Tag, geh in das Haus Josijas, des Sohnes Zephanjas, wohin sie aus Babel gekommen sind –, ja, nimm Silber und Gold und mache eine Krone. Und setze sie auf das Haupt Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und sprich zu ihm und sage: (V. 10.11).

Es ist eine weitere Prophezeiung auf den Zweig, den Messias, und bestätigt damit gründlich, was wir zuvor gesehen haben.

> So spricht der HERR der Heerscharen und sagt: Siehe, ein Mann, sein Name ist Spross; und er wird von seiner Stelle aufsprossen und den Tempel des HERRN bauen. Ja, *er* wird den Tempel des HERRN bauen; und *er* wird Herrlichkeit tragen; und er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen, und er wird Priester sein auf seinem Thron; und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein (V. 12.13).

Der Bau Serubbabels war wertvoll in den Augen des HERRN, aber vor allem, weil er einen größeren Sohn Davids und eine bleibende Herrlichkeit vor seine Augen brachte, wenn er als Priester auf seinem Thron sitzt. In keiner Weise war Serubbabel ein Priester, in keiner Weise war Josua ein König. Der Messias allein kann die Herrlichkeit aufbauen und wird sie zur Ehre Gottes hier unten zur Schau stellen. Er ist jetzt der verworfene König, ein Priester, der große Hohepriester zweifellos, aber auf dem Thron seines Vaters, noch nicht auf dem eigenen, wie Er selbst in Offenbarung 3,21 ausdrücklich erklärt und auszeichnet. Er ist jetzt ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks; er wird sie dann in ihrer ganzen Bedeutungsfülle ausüben (nicht wie jetzt nach der Ordnung Aarons im Allerheiligsten, sondern) mit Erquickung für die Überwinder über die feindlichen Mächte der Erde, zum Segen des allerhöchsten Gottes, des Besitzers des

Himmels und der Erde (so offensichtlich dann), und zum Segen des Menschen, der selbst der Kanal und die Sicherheit allen Segens für immer ist. „Ja, er wird den Tempel des HERRN bauen, und er wird Herrlichkeit tragen.“ Es ist nur ein Vorurteil, das irgendjemanden zwingt, hier die Kirche hineinzubringen; denn das Thema ist eindeutig das Königreich und umfasst die Juden als sein Volk auf der Erde, so wie der Tempel eindeutig der in Hesekiel beschriebene ist, nicht die neutestamentliche Wohnstätte Gottes im Geist. „... und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein.“ Alles, was weniger als der Messias ist, ist völlig unpassend. Außerdem scheint es weit hergeholt und, wenn auch verständlich, eher eine seltsame Lehre zu sein, dass das Priestertum und das Königtum personifiziert werden sollten und der letzte Satz bedeutet, dass der Rat des Friedens „zwischen ihnen beiden“ ist. Auch die Vorstellung von Jude und Heide ist unerträglich. Die einzigen beiden Personen, die vorher genannt werden, sind der HERR und der Spross.[4]

> Und die Krone soll Chelem und Tobija und Jedaja und der Güte des Sohnes Zephanjas zum Gedächtnis sein im Tempel des HERRN (V. 14),

nicht als ihr Eigentum, sondern zum Gedenken an die Krönung Josuas als dem symbolischen Vertreter des Messias hier; so wie es zuvor Serubbabel war, und wie beide zusammen, Söhne des Öls (Kap. 4). Was den vorläufigen Charakter des damaligen Standes der Dinge und das Symbol des Königreichs des Messias und des Tempels des HERRN in der Zukunft eindrucksvoll bestätigt, wird in Vers 15 angegeben. „Und die aus der Ferne werden kommen und in dem

---

[4] Der Einwand von Dathe scheint mir nicht stichhaltig zu sein: „quondam enim Deus in toto hoc loco loquitur, affixum in senehem non potest ad Jovam referri;“ denn Jehova spricht von sich nicht in der ersten, sondern in der dritten Person. Das bestätigt also eher den Bezug auf Jehova und den Zweig, als dass es ihn aufhebt.

Tempel des HERRN bauen; und ihr werdet erkennen, dass der HERR mich zu euch gesandt hat. Und es wird geschehen, wenn ihr fleißig der Stimme des HERRN, eures Gottes, gehorchen werdet.“ Damit endet der Abschnitt abrupt. Die Heiden sollten kommen und zu dem Tempel des HERRN beitragen, den der Messias bauen sollte (der nicht derjenige sein konnte, der damals im Bau war, und sicher auch nicht der des Herodes); und die Juden werden in dieser unaussprechlichen Feierlichkeit an jenem Scharnier der persönlichen Verantwortung zurückgelassen, das zwar gerecht, aber für den ersten Menschen immer verhängnisvoll war.

Kapitel 7

Im vierten Jahr des Königs Darius finden wir einen Stamm von Prophezeiungen, die aber wie die ersten in verschiedene Abschnitte aufgeteilt sind. Was die Idee betrifft, dass es einen anderen Schreiber gab, so muss nicht gesagt werden, dass es ein Traum ist, und für einen Christen völlig unwürdig, ernsthaft darüber nachzudenken. Man mag es in der Gnade um der anderen willen bemerken und die Beseitigung der fleißig gesammelten Schwierigkeiten suchen; aber es gibt überhaupt keinen ausreichenden inneren Grund für einen solchen Gedanken. Es gibt zwar die bemerkenswerte Tatsache, dass Matthäus, indem er Worte aus Kapitel 11 zitiert, uns den Namen Jeremia gibt. Aber das ist lediglich eine Schwierigkeit und kein Grund, den Titel Sacharjas für die letzte Hälfte oder das letzte Viertel seiner Prophezeiung zu leugnen. Es ist durchaus möglich, dass Jeremia dasselbe vorhergesagt hat und dass Sacharja das geschrieben hat, was Jeremia vorhergesagt hat, ohne zu behaupten, dass dies die Lösung der Schwierigkeit ist. Auch scheint es unter den Juden üblich gewesen zu sein, beim Zitieren der Propheten den großen, charakteristischen Propheten zu nehmen und andere unter seinem Namen zu nennen. Es gibt also eine Auswahl von Lösungen für die fragliche Schwierigkeit, die der verstorbene Dekan von Canterbury nicht zu Recht als *Ausweichmöglichkeit* bezeichnete, ebenso wenig wie man ihm in der schrecklichen Alternative folgen sollte, dem Evangelisten eine ungenaue Erinnerung zu unterstellen und so das Evangelium zu kompromittieren. Aber der Punkt berührt Sacharja in keiner Weise angemessen, obwohl einige zweifellos sowohl das Alte als auch das Neue Testament dadurch herabsetzen möchten. Es genügt, diese Tatsachen am Rande zu bemerken, um nicht durch solche äußeren Punkte aufgehalten zu werden, während man denen hilft, die durch einen solchen Einwand verwirrt sein mögen.

Aber es ist klar, dass in der letzten Hälfte von Sacharja die ersten beiden Kapitel äußerlich von dem, was folgt, verschieden sind. Der Anlass für Kapitel 7 und 8 war die Tatsache, dass die Juden in Folge der Gefangenschaft bestimmte Feste eingeführt hatten. Sie waren natürlich sehr beunruhigt darüber, dass die Hand Gottes gegen sie ausgestreckt werden sollte, was durch die Erniedrigung, in die sie vor der ganzen Welt versetzt wurden, bewiesen wurde. Daher nahmen sie Zuflucht zu Fasten, die zu dem Zweck eingeführt wurden, ihre Sünden zu beklagen und Gnade vor Gott zu erflehen. Einige dieser Juden fühlten nun, dass der HERR für den Überrest erschienen war und sie ins Land zurückgebracht hatte; und da sich der Tempel seiner Vollendung näherte, war die Fortsetzung dieser Fasten kaum angebracht. Dies gibt dem Propheten dementsprechend Anlass für eine neue Mitteilung von Gott.

> Und das Wort des HERRN der Heerscharen erging an mich, indem er sprach: Rede zum ganzen Volk des Landes und zu den Priestern und sprich: Wenn ihr im fünften und im siebten Monat gefastet und gewehklagt habt, und zwar schon siebzig Jahre, habt ihr irgendwie *mir* gefastet? Und wenn ihr esst und wenn ihr trinkt, seid nicht *ihr* die Essenden und *ihr* die Trinkenden? Kennt ihr nicht die Worte, die der HERR durch die früheren Propheten ausrief, als Jerusalem bewohnt und ruhig war und seine Städte rings herum und der Süden und die Niederung bewohnt waren? (V. 4–7).

Dann fügt Er hinzu:

> Übt ein wahrhaftiges Gericht und erweist Güte und Barmherzigkeit einer dem anderen (V. 9).

Verordnungen, was auch immer sie tun mögen, nehmen vor Gott niemals den Platz der praktischen Gerechtigkeit und noch weniger des Glaubens ein. Es kann, es gibt oft, den größten Eifer für eine äußere Institution, wo das Herz weit von Ihm entfernt ist. Muss man

sagen, wie perfekt dies sowohl mit Jesaja vor der Gefangenschaft als auch mit der Anwendung von Jesaja durch den Heiland auf den damaligen Zustand Israels zusammenpasst? Aber während der Prophet zeigt, wie der HERR das Volk trotz der rituellen Vorschriften zerstreut hatte, und dass folglich der Rückgriff auf sie in keiner Weise das wahre Heilmittel für einen niedrigen oder schlechten Zustand war, obwohl sie ihren Platz zusammen mit den gewichtigeren Angelegenheiten haben könnten, sagt er den Segen, der für Jerusalem bereitsteht, vollständig voraus.

Kapitel 8

> Ich eifere für Zion mit großem Eifer, und mit großem Grimm eifere ich für es. So spricht der HERR: Ich kehre nach Zion zurück und will inmitten Jerusalems wohnen; und Jerusalem wird „Stadt der Wahrheit“ genannt werden und der Berg des HERRN der Heerscharen „der heilige Berg“ (V. 2.3).

Er sagt nicht, dass Er war, sondern dass Er sein würde. „Und Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit genannt werden und der Berg des HERRN der Heerscharen ein heiliger Berg. So spricht der HERR der Heerscharen: Es werden noch alte Männer und alte Frauen auf den Gassen Jerusalems wohnen, und ein jeglicher mit seinem Stab in seiner Hand, solange er alt ist.“ Merke, „jeder Mann“: Er sieht dem Tag entgegen, an dem der Tod nicht mehr sein soll, wie es bei Jesaja heißt. „Jeder mit seinem Stab in seine Hand vor Menge der Tage“ – nicht, dass es die Jungen nicht geben soll, sondern dass die Alten nicht verschwinden sollen. Es ist die Umkehrung der ganzen vergangenen Geschichte – „und er starb“, „und er starb“. Unter dem Messias werden die Menschen weiterleben und die ganze Tausendjährige Herrschaft überdauern.

> Und die Straßen der Stadt werden voll sein von Knaben und Mädchen, die auf ihren Straßen spielen. So spricht der HERR der Heerscharen: Wenn es wunderbar ist in den Augen des Überrestes dieses Volkes in jenen Tagen, wird es auch in meinen Augen wunderbar sein?, spricht der HERR der Heerscharen (V. 5.6):

Nicht so; Gott wartet immer auf diesen Tag.

> So spricht der HERR der Heerscharen: Siehe, ich werde mein Volk aus dem Land des Aufgangs und aus dem Land des Untergangs der Sonne retten; und ich werde sie herbeibringen, und sie werden inmitten Jerusalems wohnen; und sie werden mein Volk, und *ich* werde ihr Gott sein in Wahrheit und in Gerechtigkeit (V. 7.8).

So wird die Strafe von ihnen genommen werden. Dann würde all die Erniedrigung, zu der sie so rechtschaffen verurteilt worden waren, am Tag einer neuen, besseren und dauerhaften Herrlichkeit für Israel völlig ausgelöscht werden.
Dies wird dementsprechend in dem, was folgt, in einen gegenwärtigen praktischen Nutzen verwandelt. Das Kapitel endet damit, dass gezeigt wird, dass Fasten in Feste und Traurigkeit in Freude verwandelt werden soll (vgl. die Umkehrung in Matthäus 9 als Antwort auf die klagenden Jünger des Johannes). Und diese Seligkeit sollte nicht nur für Israel gelten, sondern

> da werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Nationen ergreifen, ja, ergreifen werden sie den Rockzipfel eines jüdischen Mannes und sagen: „Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist“ (V. 23).

Das wird die völlige Veränderung am Tag des HERRN sein.

Kapitel 9

Dann treten wir in zwei Aussprüche ein: Der erste beginnt in Kapitel 9 und geht bis zum Ende von Kapitel 11. Der die nächste greift einige Besonderheiten von Kapitel 11 auf, die über geht in den letzten Ausspruch, der bis zum Ende des Buches geht.
Vom ersten Ausspruch, der mit Kapitel 11 beginnt, heißt es:

> Ausspruch des Wortes des HERRN über das Land Chadrak; und auf Damaskus lässt es sich nieder (denn der HERR hat ein Auge auf die Menschen und auf alle Stämme Israels) (V. 1).

Wir finden also das Gericht über die Völker, das kurz bevorstand. Aber weiter, während Tyrus und Sidon niedergeworfen werden – wobei es also Leid für Askalon und Gaza geben würde –, steht geschrieben, dass es einen Zustand der Verwirrung in Juda geben sollte. Aber der HERR würde die Sache des Volkes in die Hand nehmen:

> Und ich werde für mein Haus ein Lager aufschlagen vor dem Kriegsheer, vor den Hin- und Herziehenden, und kein Bedränger wird sie mehr überziehen; denn jetzt habe ich es mit meinen Augen gesehen (V. 8).

Das führt den Messias ein.

> Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen: Gerecht und ein Retter ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin (V. 9).

Wir wissen, wie dies von den Evangelisten angewandt wird, gerade so weit, wie es damals zutraf, und nicht weiter, indem sie das, was damals nicht zutraf, der zukünftigen Erfüllung überließen. Es wäre schwer, sich ein schöneres Beispiel für die Genauigkeit der Schrift zu wünschen, wo alles perfekt ist. Die Art des Zitierens zeigt deutlich

die bewundernswerte Art und Weise, in der der Heilige Geist das Alte Testament zu gebrauchen pflegt. Es gibt zuerst seinen Titel und dann seinen Charakter, aber nicht die Folgen für andere, deren Vollendung der Unglaube hinauszögerte.

Was die ersten Verse des Kapitels betrifft, so scheint es keinen Grund zu geben, daran zu zweifeln, dass sie sich eindeutig auf den Marsch von Alexanders Armee und die schweren Schläge beziehen, die nördlich und südlich von Judäa nach der Schlacht von Issus geschlagen wurden (sowie auf bestimmte Erfolge der Juden lange danach über die Griechen), und vor allem auf den HERRN damaligen Schutz seines Hauses, als der Eroberer des Ostens auf seiner Rückkehr nach Westen vorbeikam, um die Küsten des Mittelmeers zu sichern, bevor er ins Innere Asiens vordrang (V. 8). Selbst Rationalisten geben die exakte Parallele zwischen der Liste seiner Eroberungen und den Orten zu, die ihm bei der Belagerung besondere Mühe bereiteten, wie Tyrus und Gaza; ebenso wie die lange folgenden Siegen der Makkabäer. Aber so klar dies ist und in seinem Maße wichtig, wie viel mehr ist es zu sehen, dass die Prophezeiung als Ganzes wie andere keine isolierte Interpretation ist. Sie schließt sich mit allen anderen zusammen, um auf die großen Ereignisse der letzten Tage zuzusteuern, wenn der König die sichere Barmherzigkeit Davids, die jetzt in seiner Auferstehung feststeht, in die Tat umsetzt, indem er zu ihnen kommt, nicht wie bisher in Erniedrigung, sondern in Macht und Herrlichkeit (obwohl das das Unterpfand dafür ist), und die Posaune bläst, wenn er sie sichtbar verteidigt (nicht sein Haus wie zuvor unsichtbar in seiner Vorsehung), und sie an jenem Tag als die Herde seines Volkes errettet, wenn sie durch Stärke gegen alle Widersacher auffälliger sein werden, als sie es jemals durch Schwäche und Furcht gewesen sind, und sie werden in seinem Namen auf und ab gehen, spricht der HERR.

Die Prophezeiung erneuert ganz klar die Zeit des Gerichts, wenn der HERR gesehen wird, wie er den Streitwagen von Ephraim und das Pferd und den Kampfbogen von Jerusalem abschneidet. Genau zu dieser Zeit wird Er sich für die Juden einsetzen.

> Kehrt zur Festung zurück, ihr Gefangenen der Hoffnung! Schon heute verkündige ich, dass ich dir das Doppelte erstatten werde. Denn ich habe mir Juda gespannt, den Bogen mit Ephraim gefüllt; und ich erwecke deine Söhne, Zion, gegen deine Söhne, Griechenland, und mache dich wie das Schwert eines Helden (V. 12.13).

Das ist umso bemerkenswerter, weil Griechenland damals im Begriff war, den persischen Herrn Israels zu stürzen; aber es kommt der Tag, an dem die Söhne Zions Griechenland gewiss stürzen werden, wenn dies auch noch nicht geschehen ist, so soll es doch geschehen.

> Und der HERR wird über ihnen erscheinen, und sein Pfeil wird ausfahren wie der Blitz; und der Herr, HERR, wird in die Posaune stoßen und einherziehen in Stürmen des Südens (V. 14).

Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, wann die Vollendung sein muss, nämlich dann, wenn die Herrlichkeit des HERRN in dieser Welt offenbart werden wird. Das ist wirklich keine kleine Absurdität, all dies auf irgendetwas anzuwenden, das jemals hier unten gewesen ist.

Wir sehen, dass Griechenland nicht in dem Tier aufgeht, wenn es sich nach der energischen Symbolsprache der Offenbarung aus dem Abgrund erhebt. Wir müssen Raum lassen für alle Akteure in der letzten Krise, für die östlichen wie die westlichen Mächte und andere, die weniger bedeutsam sind und sich eher unabhängig bewegen. Das letzte wiederauferstandene Reich wird die früheren Weltreiche in ihren Prinzipien repräsentieren – also Babylon, Medo-Persien und Griechenland –, aber es wird nicht deren Herrschaftsgebiete haben.

Das Prinzip ist eine Sache, ihre territorialen Besitzungen eine andere. Es scheint aus Daniel 2 klar zu sein, dass es an jenem Tag, an dem der Schlag auf die eisernen Füße fällt und sie zerbricht, einen Vertreter von allem geben wird. Dann finden wir das Gold und das Silber und das Erz und das Eisen nicht alle in Eisen verwandelt, sondern jedes mit einem Repräsentanten, nicht einmal Babylon ausgenommen, obwohl die Römer unter ihnen nur die kaiserliche Macht behalten. So wird es einen Vertreter von Persien geben, und so ist es auch jetzt. Es wird einen Vertreter Griechenlands geben, so wie wir wissen, dass es von neuem vertreten wird, aber es wird, wie ich annehme, eine definitivere Form und größere Bedeutung annehmen. Assyrien wird, wie wir schon oft gesehen haben, durch den König des Nordens vertreten sein, wo jetzt die osmanische Pforte ist – ich sage nicht richtig oder formell russisch, aber sicherlich eine Macht, die mit Russland im Bunde steht, seiner Politik untergeordnet ist und durch seinen Einfluss aufrechterhalten wird. Die entferntere Macht wird ihr Oberbefehlshaber sein, was mir in Daniels Beschreibung angedeutet scheint (Dan 8,24). Es wird eine energische Macht sein, was heute bei weitem nicht mehr der Fall ist als bei Griechenland. Wie wir wissen, können sich beide nicht gegen äußere Feinde behaupten oder die Ordnung in ihren eigenen Herrschaftsgebieten aufrechterhalten: So niedergeschlagen oder desorganisiert sind sie. Aber es wird eine gewaltige Entwicklung geben, und mit ihr kann große Schnelligkeit sein. Es hat den Anschein, dass vieles davon durch die russische Macht herbeigeführt werden wird, zweifellos um ihre aggressive Politik zu fördern. Ich glaube, dass dies vor Griechenland liegt; aber da es später mit Juda zusammenstößt, wird sein völliger Sturz hier in einer allgemeinen Weise gezeigt.

> Der HERR der Heerscharen wird sie beschirmen; und sie werden die Schleudersteine verzehren und niedertreten; und sie werden trinken, lärmen wie vom Wein und voll werden wie die Opferschalen, wie die Ecken des Altars. Und der

> HERR, ihr Gott, wird sie retten an jenem Tag, wird sein Volk retten wie eine Herde; denn Kronensteine sind sie, funkelnd auf seinem Land (V. 15.16).

So sehen wir die Verbindung von zukünftiger Macht und Herrlichkeit auf der Erde mit der Aussage, dass er mit dem Heil kommen wird.

> Denn wie groß ist seine Anmut und wie groß seine Schönheit! Das Korn wird Jünglinge und der Most Jungfrauen wachsen lassen (V. 17).

Es folgt die allgemeine Wohltätigkeit seiner Herrschaft.

Kapitel 10

In diesem Kapitel wird gezeigt, wie Gott an jenem Tag von Juda und Ephraim Gebrauch machen wird. Er wird nicht nur für sie kämpfen, sondern in ihnen und durch sie. Es ist ein großer Irrtum anzunehmen, dass der HERR alles im Alleingang vollbringen wird. Es gibt ein Gericht, das er bei seinem Erscheinen vom Himmel aus vollziehen wird, an dem die Juden überhaupt keinen Anteil haben können, nämlich die Vernichtung des Tieres und des falschen Propheten mit der Blüte der Macht und des Ranges des wiedererstandenen römischen Reiches. So werden die Westmächte durch den Herrn, der zum Gericht vom Himmel kommt, völlig zermalmt werden. Danach wird Er sowohl Juda als auch Ephraim benutzen, wie wir hier sehen, um mit anderen widerspenstigen Heiden umzugehen.

> Von ihm kommt der Eckstein, von ihm der Pflock, von ihm der Kriegsbogen, von ihm werden alle Bedränger insgesamt hervorkommen. Und sie werden wie Helden sein, die den Kot der Straßen im Kampf zertreten; und sie werden kämpfen,[5] denn der HERR ist mit ihnen, und die Reiter auf Pferden werden zuschanden (V. 4.5).

---

[5] Der Versuch einiger freidenkerischer Deutscher und anderer, durch einen Vergleich von Sacharja 9 und 10 mit Kapitel 14 zwei Autoren, wenn nicht gar mehr, auszumachen, scheint ebenso vergeblich wie üblich. Wenn der Messias nicht nur zu Israel, sondern auch zu den Heiden Frieden spricht – wenn seine Herrschaft von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde reichen soll, was passt dann besser zur Herrschaft des Herrn über die ganze Erde? Die Rückkehr der gefangenen und zerstreuten Israeliten wird in keiner Weise dadurch beeinträchtigt, dass die Hälfte der Stadt kurz vor ihrer endgültigen Befreiung in Gefangenschaft gerät; noch weniger ist es schwierig zu sehen, dass zwei Teile abgeschnitten werden und der dritte durch das Feuer im Land geht, während Jerusalem zur Hälfte eingenommen ist und der Rest nicht. Der Herr handelt mächtig für sein Volk in Sacharja 9, und nicht zu ihrem Ausschluss in Sacharja 14. Was schließlich soll der Herr daran hindern, die Schlachtrosse von Jerusalem abzu-

Aber dieses Gericht ist keine Beschreibung des Reiches und seines Untergangs, mit dem seiner Anhänger. Die Westmächte werden tiefer in das Böse eingedrungen sein, und müssen dementsprechend untergehen. Nachdem sie beispiellose Privilegien genossen haben, werden sie diese schließlich in die kühnste Frömmelei und Gesetzlosigkeit, gepaart mit höchstem Stolz, verwandeln; und so behält sich der Herr den Schlag vor. Wenn der letzte Assyrer gegen das Land heraufkommt, wird er die beiden Stämme dort finden; und vielleicht wird bei der letzten Gelegenheit (denn es gibt zwei Angriffe auf die Stadt Jerusalem in der Zukunft) auch Israel dort sein, wie wir weiter unten in dieser Prophezeiung finden werden. Das Gleiche, denke ich, kommt in Jesaja 38 und 39 vor. Wir können leicht verstehen, dass Ephraim zwischen den beiden Angriffen dorthin strömt. Dies ist die Hauptfrage, die aufgeworfen werden könnte. Der Herr verspricht hier, das Haus Juda zu stärken und das Haus Joseph zu retten. Ganz offensichtlich ist es also die zukünftige Sammlung der ganzen Nation, das „ganze Israel“, das gerettet werden soll.

> Ich will sie herbeizischen und sie sammeln, denn ich habe sie erlöst; und sie werden sich mehren, wie sie sich gemehrt haben. Und ich will sie unter den Völkern säen, und in den fernen Ländern werden sie sich an mich erinnern; und sie werden mit ihren Kindern leben und zurückkehren. Und ich werde sie zurückführen aus dem Land Ägypten und sie sammeln aus Assyrien und sie ins Land Gilead und auf den Libanon bringen; und es wird nicht Raum genug für sie gefunden werden (V. 8–10).

---

schneiden, während die Pferde, die im Frieden eingesetzt werden, den Stempel tragen, dass ihre Herren seinem Namen ganz ergeben sind? Wir werden sehen, dass kein Kapitel der Prophezeiung weniger als das letzte verdient, mit „einer nebligen Unschärfe“ belastet zu werden. Der Dunst muss im Leser liegen, der das sagt.}

Es handelt sich nicht um einen bloßen Überrest, der aus Babel zurückkehrt, sondern um eine vollständige Einsammlung des Volkes aus allen Gegenden, wobei der Norden und der Süden besonders berücksichtigt und hier genannt werden. Dann legt der HERR den Stolz und die Macht all ihrer Feinde kurzerhand nieder.

> Und ich werde sie stark machen in dem HERRN, und in seinem Namen werden sie wandeln, spricht der HERR (V. 12),

Kapitel 11

Aber Kapitel 11 ist noch feierlicher und bringt andere und tiefere Elemente in die Schlussszene.

> Öffne deine Tore, Libanon, und Feuer verzehre deine Zedern! Heule, Zypresse! Denn die Zeder ist gefallen, denn die Herrlichen sind verwüstet. Heult, Eichen Basans! Denn der unzugängliche Wald ist niedergestreckt (V. 1.2).

Es sind eindringliche Bilder des Gerichts über die äußere Stärke und die Würde der Juden. Die Herrscher sind in Trauer und Bestürzung über ihre Enteignung, als ihre Hoffnungen noch einmal hoch schlugen. Ihr Fluss, schon damals wie immer die nationale Ressource und Macht darstellend, litt nicht weniger.

> Lautes Heulen der Hirten, denn ihre Herrlichkeit ist verwüstet; lautes Gebrüll der jungen Löwen, denn die Pracht des Jordan ist verwüstet! (V. 3).

Die Nationen versammeln sich gegen Jerusalem.

> So sprach der HERR, mein Gott: Weide die Herde des Würgens, deren Käufer sie erwürgen und es nicht büßen, und deren Verkäufer sprechen: Gepriesen sei der HERR, denn ich werde reich!, und deren Hirten sie nicht verschonen (V. 4.5).

„Herde des Schlachtens“ bezeichnet die der Verfolgung preisgegebenen Männer Israels, denen das Herz des Herrn besonders zugewandt ist. Diese gottesfürchtigen Juden sind in besonderer Bedrängnis und Gefahr. Während die Juden selbst als Ganzes von den Nationen gehasst werden, sind die Wahrhaftigen bei ihren eigenen Brüdern verhasst. So ist ihr Zustand äußerlich bedauernswert.

> Denn ich werde die Bewohner des Landes nicht mehr verschonen, spricht der HERR; und siehe, ich überliefere die Menschen, jeden in die Hand seines Nächs-

> ten und in die Hand seines Königs; und sie werden das Land zertrümmern, und ich werde nicht aus ihrer Hand befreien (V. 6).

Das ist die letzte Not Jerusalems.

> Und ich weidete die Herde des Würgens, ja, die Elenden der Herde (V. 7a).

Die Krise bringt eine bemerkenswerte Unterströmung zum Vorschein. Was lag zu Grunde? und wie kann man einen solchen Zustand erklären? Der Prophet fährt dementsprechend in einer symbolischen Methode, die uns dieselbe Hand und denselben Verstand zeigt wie der frühere Teil des Buches, in dem es davon wimmelt, fort zu erklären, wie es dazu kam.

Wie wir zuvor bei Josua und Serubbabel gesehen haben, so personifiziert der Prophet nun zuerst den Messias und dann den Antichrist. Von Vers 7–14 verkörpert er den Christus; von Vers 15 bis zum Ende verkörpert er den Antichristen, wie er angewiesen wurde.

> ... und ich nahm mir zwei Stäbe: den einen nannte ich „Huld“, und den anderen nannte ich „Verbindung“, und ich weidete die Herde. (V. 7b).

Diese Stäbe stehen für die Autorität, die eigentlich dem Messias gehört. Den ersten Stab bricht er in Vers 10. Dies geschieht im Hinblick auf den furchtbaren Zustand der Juden.

> Und ich vertilgte drei Hirten in *einem* Monat. Und meine Seele wurde ungeduldig über sie, und auch ihre Seele wurde meiner überdrüssig (V. 8).

Es gab keine Sympathie zwischen Christus und denen, die das Volk leiteten oder verführten – die Hirten, wie sie genannt werden, die nicht den christlichen Geistlichen entsprechen, wie die Unwissenden zu glauben geneigt sind, sondern die oberste Regierung des Volkes meinen.

> Da sprach ich: Ich will euch nicht mehr weiden; was stirbt, mag sterben, und was umkommt, mag umkommen; und die Übrigbleibenden mögen einer des anderen Fleisch fressen (V. 9).

Dann nimmt der HERR, der Messias, personifiziert durch den Propheten, seinen Stab, die Schönheit, und zerschneidet ihn, damit er seinen Bund bricht, den er mit allen Völkern geschlossen hatte. Es ist nicht das Volk Israel, sondern alle Völker, die in Beziehung zu Ihm stehen.

Kurz gesagt, die Verwerfung des Messias machte es unmöglich, alle Völker zu sammeln. Dies scheint eine klare Anspielung auf die große Prophezeiung Jakobs zu sein: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen, noch der Gesetzgeber von zwischen seinen Füßen, bis Silo kommt; und zu ihm wird die Sammlung [oder der Gehorsam] der Völker sein.“ Der Zustand der Juden machte es nicht mehr möglich, dieses große und gesegnete Ziel seines Reiches zu erreichen. Das hebräische Wort in Vers 10 bedeutet „Völker“; und so steht es in 1. Mose 49,10: „Ihm wird die Sammlung der Völker sein.“ Es ist sehr wichtig für das richtige Verständnis von beidem. Ein Buchstabe macht den Unterschied aus.

So machte es die moralische Unreife der Juden für den Messias unmöglich, die Völker zu sammeln. Ihr Anblick war ihnen zuwider, und in der Tat war er für sie nicht erträglich. Es gab also keine Grundlage für die Sammlung der Völker. Es konnte nicht sein und musste aufgeschoben, aber nicht aufgegeben werden, außer für den Augenblick. So wurde der schöne Stab zerbrochen, das Bild der Vollmacht Gottes, dieses Ziel jetzt zu verwirklichen. Aber Er wird ihn sicher für alle Völker einsetzen, die Er um Israel versammeln wird, wenn sie sich beugen und ihren Messias segnen. Für die Zeit verschwindet er. Der Stab wurde an jenem Tag zerbrochen; und so

wussten die Armen der Herde, die auf ihn warteten, dass es das Wort des HERRN war. Sein Geheimnis ist bei denen, die ihn fürchten. Dann kommt eine andere Entwicklung, die viel schrecklicher und von unendlicher Bedeutung ist.

> Und ich sprach zu ihnen: Wenn es gut ist in euren Augen, so gebt mir meinen Lohn, wenn aber nicht, so lasst es; und sie wogen meinen Lohn ab: dreißig Sekel Silber (V. 12).

Nicht nur, dass die Absicht, die Nationen zu sammeln, aufgeschoben wurde, sondern Christus wurde auch von den seinen in den Tod verkauft! und zu welchem Preis! „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an“ (Joh 1,9). Die Folge war, dass der andere Stab zerbrochen werden musste.

> Und ich zerbrach meinen zweiten Stab „Verbindung“, um die Brüderschaft zwischen Juda und Israel zu brechen (V. 14).

Das ging weit darüber hinaus, die Sammlung der Völker zu behindern; seine Wirkung war, „um die Brüderschaft zwischen Juda und Israel zu brechen.“ Gott würde nicht einmal mehr Israel sammeln. Nicht nur würde Er die Nationen nicht um den Messias versammeln, wie es seinem irdischen Zweck des Segens entsprach, sondern Er würde nicht einmal das jüdische Volk versammeln. So machte die Verwerfung Jesu während seines Lebens es unmöglich, die Heiden zu sammeln, die Verwerfung Jesu in seinem Tod zerstörte für die Zeit alle Hoffnungen, Israel zu sammeln. Die Juden müssen zerstreut werden, anstatt dass Israel gesammelt wird. Alle derartigen Pläne wurden für die Zeit zerschlagen.

Dies leitet sogleich den Endkampf ein. Die ganzen wunderbaren Handlungen Gottes mit dem Christentum werden übergangen. Sie sind nicht das eigentliche Thema der alttestamentlichen Prophezei-

ung und konnten es auch nicht sein, obwohl Worte hier und da Raum für die wichtigsten Punkte lassen und sie illustrieren und beweisen, dass alles von Anfang an bekannt war. Das unermessliche System der Kirche, das Geheimnis Christi, füllt die Lücke zwischen den Versen 14 und 15 aus, die uns zuletzt in die düsteren Umstände am Ende des Zeitalters stürzt.

> Und der HERR sprach zu mir: Nimm dir noch das Gerät eines törichten Hirten (V. 15).

Nachdem er Christus bis zu seinem Tod hereingebracht hat, bringt er nun den Antichristen sozusagen direkt auf ihn zu. Offensichtlich gibt es eine moralische Verbindung und einen echten anspielungsreichen Kontrast zwischen den beiden. So sagt er selbst den Juden in Johannes 5, dass, wenn sie den nicht haben wollten, der im Namen des Vaters gekommen ist, sie den empfangen würden, der in seinem eigenen Namen kommt. Wenn im Evangelisten die beiden zusammengebracht werden, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass Sacharja das Gleiche nach seiner Art tut.

> Denn siehe, ich erwecke einen Hirten im Land: Der Umkommenden wird er sich nicht annehmen, das Versprengte wird er nicht suchen und das Verwundete nicht heilen; das Gesunde wird er [der Antichrist] nicht versorgen, und das Fleisch des Fetten wird er essen und ihre Klauen zerreißen. Wehe dem nichtigen Hirten, der die Herde verlässt! Das Schwert über seinen Arm und über sein rechtes Auge! Sein Arm soll völlig verdorren, und sein rechtes Auge völlig erlöschen (V. 16.17).

Das Gericht Gottes wird über ihn kommen. Es wird hier in Begriffen beschrieben, die zu einem Hirten passen; aber wir wissen, wie es im Antichristen vollzogen werden wird.

Kapitel 12

***

Nun folgt die letzte Ausspruch des Propheten, die die Vollendung in großer Hervorhebung darlegt; nur anstatt uns auf eine Schilderung dieser allein zu beschränken, webt er noch einmal eine schöne Anspielung auf Christus, den leidenden Menschen, ein, doch werden wir nichts Detailliertes finden, sondern mit dem vorliegenden Thema verbunden. Man beachte hier, dass das ganze Volk nun vor Ihm steht. Es geht nicht nur um Juda:

> Es spricht der HERR, der den Himmel ausspannt und die Erde gründet und des Menschen Geist in seinem Innern bildet: Siehe, ich mache Jerusalem zu einer Taumelschale für alle Völker ringsum; und auch über Juda wird es kommen bei der Belagerung von Jerusalem. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich Jerusalem zu einem Laststein für alle Völker machen: Alle, die ihn aufladen wollen, werden sich gewiss daran verwunden. Und alle Nationen der Erde werden sich gegen es versammeln. An jenem Tag, spricht der HERR, werde ich alle Pferde mit Scheuwerden und ihre Reiter mit Wahnsinn schlagen; und über das Haus Juda werde ich meine Augen offen halten und alle Pferde der Völker mit Blindheit schlagen. Und die Fürsten von Juda werden in ihrem Herzen sprechen: Eine Stärke sind mir die Bewohner von Jerusalem in dem HERRN der Heerscharen, ihrem Gott. An jenem Tag werde ich die Fürsten von Juda einem Feuerbecken unter Holzstücken und einer Feuerfackel unter Garben gleichmachen; und sie werden zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren. Und fortan wird Jerusalem an seiner Stätte wohnen in Jerusalem (V. 1–6).

Dies, natürlich das Ende des Zeitalters, soll die volle Zeit des Segens für Jerusalem einbringen, aus jenem Ofen der Trübsal, wenn alle Nationen mit offenem Mund herumhängen, um zu verschlingen, aber vergeblich. Sie werden nicht nur enttäuscht werden, sondern selbst von dem verschlungen werden, der an jenem Tag die lange Strafe umkehrt und Jerusalem für immer beschützt.

Aber es würde die Prophetie in elende Verwirrung stürzen, wenn man annähme, dass damit die Westmächte gemeint sind, die zu die-

ser Zeit durch das Gericht des Herrn, wie bereits erklärt, völlig gestürzt sein werden (Off 19). Alle Nationen müssen hier die feindlichen Heiden meinen, die nach der Vernichtung des Tieres und seines Vasallenkönigs des Westens mit ihrem falschen Prophetenverbündeten in Jerusalem die Waffen gegen Israel erheben. Sie sind die Nationen, die mit dem König des Nordens im Bunde stehen und ganz im Gegensatz zum Tier stehen, obwohl sie offen der Antagonist von Israel sind. Tatsächlich meinen alle Nationen bei den Propheten nie die Westmächte, sondern alle, die nach dem Untergang des Tieres und der Hörner übrig bleiben. Das mag für manche eine wichtige Hilfe bei der Auslegung dieser Schriftstellen sein. Die Westmächte sind nur ein Teil der Nationen, ein besonders begünstigter und verantwortlicher Teil, mit einer bestimmten Beziehung zu den Juden und sogar zu Christus, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft. Ihre Stellung ist besonders und ihre Verantwortung; so ist auch ihre Schuld und ihr Gericht besonders. Die Westmächte bilden eine besondere Klammer; ihre Verbindung ist ausschließlich mit den Juden, niemals mit Israel. Wenn dies begriffen wird, kann es dazu dienen, Unterscheidungen deutlich zu machen, die für denjenigen, der das göttliche Diagramm der unerfüllten wie auch der erfüllten Prophezeiung verstehen möchte, von allergrößter Bedeutung sind.

„Jedes Pferd“ wurde hier häufig als ein großes Aufgebot an westlicher Kavallerie bezeichnet: warum es „westlich“ sein sollte, ist nicht ersichtlich. Es tut mir leid, mich von denen zu unterscheiden, die das sagen; aber die Schlussfolgerung versagt völlig. Es gibt keinen Zweifel über die Kavallerie: woher sie kommt, hängt von keiner Theorie ab, sondern von der genauen und vollständigen Untersuchung der Schrift in Bezug auf diese Zeit. Ich denke, dass alle, die das so sehen, die wahre Bedeutung, nicht nur dieser Stelle, sondern der damaligen Situation verkennen. Außerdem ist die Kavallerie im Osten bemerkenswerter als im Westen im Allgemeinen. Die Infanterie war

immer die rechte Hand der römischen Armeen; und so hat sie sich im Westen fortgesetzt und wird es, daran zweifle ich nicht, trotz moderner Erfindungen, bis zum Schluss. Aber der Osten wird als ganz besonders berüchtigt für seine Fülle an feiner und auffälliger Kavallerie beschrieben. Weitere Beweise mögen im weiteren Verlauf auftauchen, die sich, wie ich hoffe, allen unvoreingenommenen Gemütern empfehlen werden; denn der Punkt ist nicht ohne Bedeutung. Es ist ein Unterschied, den man bei den Prophetenschülern im Allgemeinen findet und der aus den eingefleischten Denkgewohnheiten erwächst, die dazu neigen, alles vom Tier und seinen Trabanten zu den zehn Königen zu machen.

In der Tat liegt der Grund noch weiter zurück; denn er ist eindeutig ein Ableger des alten Systems, das es liebte, in jedem Bösen, den die Schrift als Feind des Volkes Gottes anprangert, den Papst zu sehen. Es war also wirklich die Engstirnigkeit des Verstandes, die das weite Feld der Prophetie auf die Grenzen der Verhältnisse verschloss, mit denen wir Christen oder vielmehr Protestanten verbunden waren. In Wahrheit, genau genommen, ist dies überhaupt nicht das Schema der Prophetie. In der Regel umfasst es als Gegenstand die Erde und alle Völker, deren Haupt der Assyrer sein wird. Der kaiserliche Lauf der vier Tiere ist ein außergewöhnliches Zwischensystem, von dem Daniel und in gewissem Maße auch Sacharja handeln, das aber vom allgemeinen Strom der Propheten nur mehr oder weniger zufällig berührt wird. Es ist zweifellos von großem Interesse, aber dennoch ein sehr kleiner Teil des prophetischen Blicks.

Wir müssen also unterscheiden zwischen dem Herrn, der in flammendem Feuer erscheint und Rache nimmt an denen, die Gott nicht kennen, usw., und den irdischen Gerichten, die er nach einer gewissen Zeitspanne ausführen wird, wie in Sacharja 12. Dies ist nicht sein Erscheinen, um das Tier und den falschen Propheten zu vernichten. Es ist danach, dass Er Jerusalem zu einem Becher des

Zitterns für die Nationen macht. Sein erstes Gericht ist über die Abtrünnigen, ob Juden oder Heiden. Jerusalem wird um seine eigenen Sünden und seine eigene Strafe zittern. Anstatt noch ein Kelch des Zitterns für andere zu sein, muss sich die Stadt unter dem gerechten Umgang des Herrn mit ihren eigenen Missetaten beugen. Aber wenn sich die Heiden gegen die auserwählte Stadt erheben, „an jenem Tag wird der HERR die Bewohner von Jerusalem beschirmen“ (V. 8).

Wenn Er in Herrlichkeit vom Himmel erscheint und das Tier und der falsche Prophet lebendig in den Feuersee geworfen werden, wird von einer solchen Verteidigung der noch verunreinigten Stadt nicht die Rede sein, sondern von einer Säuberung von den Aufrührern. Der Mensch der Sünde wird als Gott im Tempel Gottes gesessen haben, der nicht leichtfertig über die Ungerechtigkeit hinweggehen wird; andererseits wird er sich nach seinem Erscheinen nicht abwenden, bis das Böse gründlich gerichtet ist und er in Gerechtigkeit über sie herrschen kann.

> An jenem Tag wird der HERR die Bewohner von Jerusalem beschirmen; und der Strauchelnde unter ihnen wird an jenem Tag wie David sein und das Haus David wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen her (V. 8).

Als der Antichrist plötzlich überwältigt wurde, nahmen die Juden an dieser höchst feierlichen Handlung keinen Anteil. Schon lange vorher, gemäß seiner Warnung (Mt 24,15), waren die Frommen aus Jerusalem geflohen. Sie waren nicht seit dem Tag, an dem der Gräuel der Verwüstung im Heiligtum aufgestellt wurde, Bewohner Jerusalems, sondern sie waren aus Entsetzen über ihre Sünde und zur Flucht vor der vorhergesagten Bedrängnis hierhin und dorthin geflohen.

> Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich alle Nationen zu vertilgen suchen, die gegen Jerusalem herankommen (V. 9).

Auch hier ist der Unterschied von Zeit und Umständen so deutlich, wie man es sich nur vorstellen kann.

> Und ich werde über das Haus David und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich[6] blicken,

---

[6] Die Lesart des Keri „auf ihm“ statt des textlichen „auf mir“ scheint offensichtlich den Stempel einer Korrektur zu tragen, die darauf abzielt, eine scheinbare Anomalie aus der Konstruktion zu entfernen sowie die schlichte Wahrheit loszuwerden, wie der Text steht, dass der Durchbohrte der HERR ist. So hat sich die Korrektur sogar in den Text von nicht wenigen MSS sowohl von Kennicott als auch von De Rossi eingeschlichen. Die Wahrheit ist, dass diese Manipulationen an der Lesart und die Bemühungen anderer, die Übersetzung zu entschärfen, nur das tiefe Moment dessen zeigen, was hier vom Heiligen Geist geschrieben wurde. Gerade um diesem Text zu entkommen, erfanden einige der Rabbiner die Absurdität zweier Messiasse, Ben-Joseph und Ben-David, aber auch das mit einer einzigartigen Inkonsequenz, wie Mc.Caul gut gezeigt hat. Man kann eine Version wie die von Herrn Leeser beklagen, braucht sich aber nicht zu wundern, der den Übergang von der ersten zur dritten Person als Grund für die Interpolation sowie die Veränderung der natürlichen Bedeutung des Satzes benutzt. Er gibt ihn so wieder: „Sie werden zu mir aufschauen (für jeden), den sie durchstoßen haben.“ Sogar Abarbanel und andere Rabbiner verurteilten D. Kimchis „weil sie durchstochen haben“, wodurch das Verb seines Objekts beraubt wird, das immer ausgedrückt wird. Was hätten selbst sie gedacht, ein imaginäres einzuführen, um das wahre loszuwerden? Und wo ist die Angemessenheit eines solchen entrückten Schauens zu dem HERRN für „jeden“, der so durchbohrt wurde, oder für den unermesslichen Kummer, der in dem Abschnitt folgt? Der Prophet konnte die bittere und doch gnädige Klage nur mit der um Josia vergleichen: Sollen die Juden für jeden, den sie von ihren heidnischen Angreifern erschlagen, jammern? Und soll der Geist für ein so seltsames und unwürdiges Ende ausgegossen werden? Wäre es für einen unvergleichlich Herrlichen, den sie erwachten, um zu finden, dass sie ihn blindlings durchbohrt hatten, der schließlich erschien, um sie in ihrer letzten Not zu retten, könnte man die auffallende Kraft des ganzen Zusammenhangs verstehen, und besonders, wenn Er irgendwie in seiner Person eine Natur verei-

> den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den einzigen Sohn und bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen Leid trägt. An jenem Tag wird die Wehklage in Jerusalem groß sein wie die Wehklage von Hadad-Rimmon in der Talebene Megiddo. Und wehklagen wird das Land, jede Familie für sich: die Familie des Hauses David für sich und ihre Frauen für sich; die Familie des Hauses Nathan für sich und ihre Frauen für sich; die Familie des Hauses Levi für sich und ihre Frauen für sich; die Familie der Simeiter für sich und ihre Frauen für sich; alle übrigen Familien, jede Familie für sich und ihre Frauen für sich (V. 10–12).

So gibt unser Prophet den allgemeinen Bericht über das gnädige Handeln des HERRN, wenn er sich für die Sache des Überrestes einsetzt, der bereits von dem inneren Übel befreit und den Angriffen der Nationen ausgesetzt ist, die nicht glauben, dass der Messias bei seinem Volk ist. Und nun, da dieser mächtige Umsturz der versammelten Heiden vollbracht ist, geht ein ungeheuer vertieftes geistliches Werk in ihren Seelen vor sich. Das Wort Gottes dringt tief in ihr Gewissen ein, was zur Folge hat, dass jeder sich sozusagen allein vor Gott zurückzieht. Denn in der Tat ist ihr Herzenskummer so groß, dass sie das Bedürfnis verspüren, es allein mit Ihm zu tun zu haben: Wenn sie die Gegenwart eines anderen ertragen könnten als die seiner, gegen die sie so vielfältig und lange gesündigt haben, was könnte ihnen in einer solchen Stunde etwas anderes nützen? Nein; sie müssen mit allem zu dem Herrn gehen – zu dem Einen, der nicht sicherer ihr JAHWE-Elohim ist als ihr durchbohrter Messias! Es ist keine verzweifelte Reue, sondern ein gnädiger Kummer. Es ist eine Selbstverurteilung, die sich ihre eigene Sünde zu Herzen nimmt, die auf alles zurückblickt, ohne irgendetwas zu entschuldigen, die sich auf Gottes Seite stellt gegen jeden bösen Weg und vor allem gegen ihre schamlose Verwerfung seines Messias. Alle, gleichgültig wie

---

nen könnte, die Ihn berechtigt, der HERR genannt zu werden, und eine andere, die Ihn offen dafür lässt, durchbohrt zu werden.

weit sie zurückblicken, bekennen es als ihre eigene Sünde. So trauern sie wie um ihren einzigen Sohn – eine Trauer in Liebe, aber mit dem tiefsten Schmerz und der Scham, dass sie Ihn, der sie vollkommen liebte, so behandelt hatten. Das ist es, was sie jetzt am meisten fühlen – es war gegen Ihn.

So finden wir auch bestimmte Familien mit einer ganz besonderen Auswahl und Schönheit erwähnt. Die Familie, so wird uns gesagt, des Hauses David, beginnend mit der allerhöchsten oder königlichen Linie. „Sie wehklagen“, heißt es, „die Familie des Hauses David für sich allein und ihre Frauen für sich.“ Aber auch die Familie des zurechtweisenden Propheten ist dabei: Die Nachkommen Nathans trauern ebenfalls. Anstatt nun David zurechtzuweisen, richten sie schonungslos über sich selbst und bekennen jeder seine eigene Sünde. Die Gnade kann sich zweifellos mit den Sünden der anderen identifizieren; aber das kann nicht recht sein, wenn man nicht in reinem Gewissen mit Gott wandelt. Hier ist es die gründliche Reue derjenigen, die als erste ihre lange und schuldhafte Blindheit eingestehen. Daher wird es nicht darum gehen, dass David vor Nathan bloßgestellt wird oder dass Nathan mit David verhandelt: jeder wird seine eigene Sünde finden, und alle werden ihre gemeinsame Sünde gegen den Messias beklagen.

Aber noch weitergehend könnte man sagen, dass dies der Zeitpunkt war, an dem die Nation zur Reife und Größe herangewachsen war. Das Werk wird jedoch noch weiter zurückgehen; es wird bis zum Anfang aufsteigen. Denn wir lesen: „Die Familie des Hauses Levi für sich, und ihre Frauen für sich; die Familie der Simeiter für sich, und ihre Frauen für sich.“ Bekanntlich waren Levi und Simeon,[7] oder Simei, genau die Häupter, die sich aus Rache an ihrer Schwester Dina verschworen und die Namen der Söhne Jakobs in den frühesten

[7] So die LXX, die syrische und die arabische Version.

Tagen zum Stinken brachten; und nun wird die Nachkommenschaft der beiden, die zusammen in ihrer grausamen Bosheit waren, zusammen genannt, indem sie sich allein beugen, um jeder seine Schuld vor dem HERRN zu bekennen. Es gibt keine schönere Beschreibung der Macht der göttlichen Gnade, wenn sie das Herz erforscht, volles Vertrauen in den Herrn setzt und dennoch die eigenen Sünden bis aufs Äußerste verurteilt. Es gibt nichts Schöneres als den Blick auf das Wirken des Geistes auf das Gewissen, das die Seele so isoliert, dass wir von getrennten Ehemännern und getrennten Ehefrauen hören. Die engste Beziehung ist wie nichts in Gegenwart der Sünde und Gott als ihr Richter. Jeder muss allein sein: der Ehemann getrennt und die Frau getrennt, ausgeschlossen von jedem Einfluss und Gedanken, außer dem, was er ist, trotz dem, was jeder für den war, den sie durchbohrt haben, der aber für sie gestorben ist. Das ganze Werk muss getan werden – das Werk nicht nur der Befreiung, sondern der Wiederherstellung im Gewissen vor Gott.

Es ist nicht so, dass sie nicht schon vorher belebt worden wären, noch dass sie erst jetzt durch den Geist Gottes echte Gewissensbisse bekämen. Aber der Umgang der Seele mit Gott und unter seiner Wahrheit ist viel tiefgründiger, wenn das Gefühl der Gefahr verschwunden ist und die Kraft Gottes eine unmissverständliche Befreiung gewirkt hat. In diesem Fall wurde, wie wir gesehen haben, nicht nur das Tier vernichtet, das sich gegen das Lamm erhob, sondern nun auch die offenen und irdischen Feinde Israels. Die reiche und offensichtliche Barmherzigkeit öffnet das Herz, und das Gewissen entlastet sich vor Gott.

Es scheint nach der Vernichtung des Königs des Nordens zu sein. Bis dahin werden die Juden bedrängt und bedroht sein. Sie werden in einer Situation der Gefahr und Schwierigkeit sein, bis der Herr den endgültigen Sieg für sie errungen hat. Erst dann wird das volle Werk in ihren Seelen sein. Er kann sie dann frei gebrauchen, so wie

sie sich an ihm erfreuen können, ohne eine Frage zu stellen. Sie werden vorher bekehrt worden sein; aber das bringt sie durch Selbstverurteilung in allem, was Ihn entehrt und betrübt hat, in die Gemeinschaft seines Geistes und seiner Liebe. So wahr ist der Unterschied zwischen den beiden Dingen sowohl für den Israeliten als auch für den Christen.

Kapitel 13

> An jenem Tag wird eine Quelle geöffnet sein für das Haus David und für die Bewohner von Jerusalem für Sünde und für Unreinheit (V. 1).

Es ist nicht nur so, dass sie auf den blicken werden, „den sie durchbohrt haben“, sondern daneben gibt es die Waschung mit Wasser durch das Wort. So etwas wie einen Blutbrunnen gibt es in der Heiligen Schrift nicht, trotz unseres eigenen Dichters Cowper. Mit Blut gereinigt zu werden, ist nicht genug. Wir müssen auch mit Wasser gebadet werden und unsere Füße Tag für Tag waschen. Und all dies haben wir in unserem Herrn Jesus. „Das ist der, der durch Wasser und Blut gekommen ist, nämlich Jesus Christus, nicht durch Wasser allein, sondern durch Wasser und Blut.“ Er reinigt sein Volk sowohl moralisch als auch sühnt für sie.

Aber in Sacharja 13 ist es das Wasser, nicht das Blut. Hier benutzt der Geist das Wort als die moralische Kraft des Todes Christi, ohne Zweifel; aber dennoch ist es das Wort. Zusammen mit der Sühne brauchen wir vor Gott praktisch die Gemeinschaft mit der Wahrheit. Dann erscheint das Ergebnis für andere.

> Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, da werde ich die Namen der Götzen ausrotten aus dem Land, und man wird sich nicht mehr an sie erinnern; und auch die Propheten und den Geist der Unreinheit werde ich aus dem Land wegschaffen.

Jetzt wird alles gewogen, was gegen Gottes Charakter war.

> Und es wird geschehen, wenn ein Mann ferner weissagt, so werden sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger, zu ihm sprechen: Du darfst nicht leben, denn du hast Lüge geredet im Namen des HERRN! Und sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger, werden ihn durchbohren, wenn er weissagt (V. 3).

Wie zahlreich und schwerwiegend waren die Verunreinigungen, Unreinheiten und falschen Prophezeiungen in den Tagen des Antichristen gewesen! Falsche Christusse und falsche Propheten waren damals im Überfluss vorhanden. All dies wird nun vollständig ausgeräumt werden.

Sie werden jetzt die Rolle des Pinehas spielen in ihrer Empörung über das, was den Herrn entehrt.

> Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden die Propheten sich schämen, jeder über sein Gesicht, wenn er weissagt; und sie werden nicht mehr einen härenen Mantel anlegen, um zu lügen (V. 4).

Die meisten scheinen geneigt zu sein, die beiden nächsten Verse als eine Fortsetzung des Betrügers aufzufassen, der nun jeden solchen Anspruch zurückweist, nichts als einen armseligen Zustand bekennt und entweder vorgibt, dass die götzendienerischen Male an seinen Händen die Folgen einer Verstümmelung im Kummer um die Freunde waren, oder behauptet, dass er bereits lebenslänglich bestraft wurde, obwohl er für seine Schuld nicht zum Tode verurteilt wurde. Diese Bedeutung mag einfach genug sein; aber sie stellt sicherlich einen schlechten Sinn von Vers 6 dar. Andere wenden ihn dementsprechend auf Christus so an:

> Und er wird sprechen: Ich bin kein Prophet, ich bin ein Mann, der das Land bebaut; denn man hat mich gekauft von meiner Jugend an (V. 5).

Diese letzte Stelle ist eine schwierige, weil sie Christus in so schroffer Weise einführt; wenn ich mich nicht irre, im Gegensatz zu den falschen Propheten, wie wir es ähnlich bei den Hirten gesehen haben. Wie in Sacharja 11, so wird Er auch hier so plötzlich gehört, dass es nicht leicht zu entscheiden ist, wo Christus anfängt; aber ich nehme an, dass es aus Vers 5 ist, der zeigt, dass der Herr in keiner

Weise mit den Schulen der Menschen verbunden war. Er nahm den Platz eines Nazareners an, den Gott in seiner Weisheit Ihm nach den Aufzeichnungen gab. Denn die Menschen hatten Ihn von seiner Jugend an als Sklaven erworben. Vergleiche den hebräischen Knecht in 2. Mose 21. Er war der Knecht von allen, umso mehr, als Er der vollkommene Diener Gottes war. Es ist ein bildlicher Ausdruck, wie er auf Christus angewandt wird; denn ich gehe jetzt davon aus, dass dies die wahre Bedeutung ist.

> Und wenn jemand zu ihm spricht: Was sind das für Wunden in deinen Händen?, so wird er sagen: Es sind die Wunden, womit ich geschlagen worden bin im Haus derer, die mich lieben (V. 6).

Es kann kaum bezweifelt werden, außer von einem Ungläubigen, dass Vers 7 auf Christus zutrifft. Die vorangehenden Verse können in Frage gestellt werden, aber es ist meiner Meinung nach besser, alle zu nehmen.

Dann wird eine noch feierlichere Stimme gehört. Es sind jetzt nicht die Wölfe, sondern Gott.

> Schwert, erwache gegen meinen Hirten und gegen den Mann, der mein Genosse ist!, spricht der HERR der Heerscharen. Schlage den Hirten, und die Herde wird sich zerstreuen. Und ich werde meine Hand den Kleinen zuwenden (V. 7).

Hier ist „das Schwert“ nicht schwieriger als in Kapitel 11,17, wo es für das Gericht über den wertlosen Hirten gesprochen wird: es wird sowohl bildlich als auch für ein gewaltsames Ende des Lebens gebraucht; aber o wie tief ist der Kontrast! Wir hören nicht mehr von Betrügern oder Götzendienern oder anderen bösen Menschen, die äußerlich und vordergründig im Hause der Freunde des Messias sind; sondern der HERR selbst übergibt ihn der völligen Erniedrigung und Verwerfung. Eine höchst ernste Betrachtung; und wie wahr!

Denn wir müssen uns daran erinnern, dass der boshafte und erbärmliche Hass der Juden gegen den Messias nichts genützt hätte, wenn der HERR ihn nicht zu seinen eigenen mächtigen Zwecken zugelassen hätte; und das tat er. Deshalb wird es hier auf Ihn angewandt. „Schlage den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen. Und ich werde meine Hand über die Kleinen zuwenden.“ Aus der Verwerfung Christi kommt aller Segen für die Seinen – aus dem, was seine unübertreffliche Schande und sein unsagbares Leid am Kreuz war; und das in jeder Hinsicht, nicht nur für die Ratschlüsse der Gnade, sondern auch in der Regierung Gottes. Es gibt nichts Heiliges in Gott, das nicht durch ihn gerechtfertigt wird; es gibt nichts Gnädiges gegenüber dem Menschen, für das er nicht einen gerechten Grund gelegt hat.

Zugleich wird die unterscheidende Regierung Gottes ihren Weg haben, denn es heißt hier:

> Und ich werde den dritten Teil ins Feuer bringen, und ich werde sie läutern, wie man das Silber läutert, und sie prüfen, wie man das Gold prüft. Es wird meinen Namen anrufen, und ich werde ihm antworten; ich werde sagen: Es ist mein Volk; und es wird sagen: Der HERR ist mein Gott (V. 9).

Die Schlacke muss vergehen, und was wertvoll ist, muss geläutert und geprüft werden. Sein Volk muss durch Schwierigkeiten gehen.

Es ist beschämend, die Kommentare selbst eines Mannes wie Calvin zu lesen, die mit der irrtümlichen Verwechslung der Kirche mit den Juden in einer solchen Passage wie dieser beginnen: „Denn wenn dreihundert sich zur Anbetung Gottes bekennen, so werden doch nur hundert, sagt Sacharja, gerettet werden.“ Nicht so; es ist nur ein falscher Ausleger, der das sagt, indem er auf die Kirche im Allgemeinen anwendet, was wirklich von den Juden in ihrer letzten Krise gesagt wird.

Kapitel 14

Schließlich zeigt uns dieses Kapitel, wie all dies zum Ausdruck kommt.

> Siehe, ein Tag kommt für den HERRN, da wird deine Beute in deiner Mitte verteilt werden. Und ich werde alle Nationen nach Jerusalem zum Krieg versammeln; und die Stadt wird eingenommen und die Häuser werden geplündert und die Frauen vergewaltigt werden; und die Hälfte der Stadt wird in die Gefangenschaft ausziehen, aber das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden (V. 1.2).

Es ist ein wahrhaft einzigartiger Zustand der Dinge. Die Belagerung hat stattgefunden, mit dem König des Nordens an der Spitze all dieser Nationen. Es ist eindeutig nicht das Tier, das statt Jerusalem zu belagern, den falschen Propheten mit aller Macht unterstützt, und dieser ist „der König“, der in Jerusalem regiert, den „die Vielen“ als den Messias und den HERRN Israels annehmen. Der König des Nordens ist ein äußerer Feind, der an der Spitze aller Nationen des Ostens Jerusalem angreift. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass der Mensch der Sünde oder der Antichrist im Innern Jerusalems ist; es wird nirgends gesagt, dass er es belagert, denn es ist ihm als „dem König“ zu untertänig. Mit ihm machen das Tier und seine zehn Könige gemeinsame Sache. Der Assyrer oder „König des Nordens“ steht an der Spitze aller widerstreitenden äußeren Nationen.
Dies ist ein wichtiger Punkt, den es zu beachten gilt und der dazu beiträgt, den allgemeinen Umriss deutlich zu machen. Der Mensch der Sünde, der Antichrist, wird von den Juden als der Messias akzeptiert, und er wird mit den höchsten Ansprüchen über das Land herrschen. Dennoch hasst und wird er vom König des Nordens gehasst, der seinen Untergang und die Einnahme Jerusalems anstreben wird. Zwei böse Fürsten mögen einander bitterlich hassen, weil

jeder von ihnen nach der Herrschaft strebt. So ist der Mensch der Sünde nicht nur der gesetzlose Feind Gottes, sondern auch dem ehrgeizigen Führer der östlichen Mächte, nämlich dem Assyrer, verhasst, der dann als Vertreter dessen auftreten wird, was man die alte heidnische Politik nennen kann, wie auch des modernen russischen Gefühls. Russland wird sich in der Tat bis zuletzt den Westmächten entgegenstellen; wie es auch durch das eindeutige Gericht Gottes (Hes 38 und 39) zu einer anderen Zeit und auf eine etwas andere Weise als die antichristliche Koalition vernichtet werden wird.[8] Zwischen ihnen gibt es nichts zu wählen. Die Westmächte haben keinen Grund, sich über Russland zu rühmen, es sei denn, dass sie offener abtrünnig und verwegener sein sollen, denn auch sie werden zuerst vernichtet werden. Aber der Untergang des Assyrers wird dem des Tieres und des falschen Propheten im Wesentlichen ähnlich sein; denn wenn das Tier und der falsche Prophet lebendig in den Feuersee geworfen werden, so wird es dem Assyrer etwas später ergehen. Jesaja 30 offenbart, dass für den Assyrer ebenso wie für den König – den Anti-Messias – das Tophet vorbereitet werden soll. „Auch für den König [nicht „ja“] ist es bereitet;“ aber der Assyrer wird lebendig in den Feuersee geworfen werden, nicht weniger als das Tier und der falsche Prophet, welcher letztere der Antichrist ist. Der Herr Jesus wird bei beiden Gelegenheiten erscheinen und die Führung übernehmen, zuerst vom Himmel aus, indem er mit dem Tier und dem falschen Propheten handelt, dann auf der Erde und jetzt als König Israels, allerdings in einer unendlich herrlichen Weise, indem er den Assyrer an der Spitze aller vereinigten Nationen, die nicht mit dem Tier vernichtet wurden, beseitigt.

---

[8] Wenn Gog nicht mit dem Assyrer identifiziert wird, gibt es keine Andeutung, dass der Erstere lebendig ins Tophet geworfen wird, wie der Letztere.

Es ist zu hoffen, dass diese Unterscheidungen der Schrift den Seelen helfen und sie nicht verwirren; denn es braucht kaum gesagt zu werden, dass es darum geht, die Hauptschwierigkeiten zu lösen, durch die die meisten Studenten des prophetischen Wortes festgehalten werden. Gleichzeitig ist es durchaus möglich, dass diejenigen, für die das Thema etwas neu ist oder die es noch nicht reiflich erwogen haben, anfangs Schwierigkeiten angedeutet oder vergrößert finden, was notwendigerweise bei jedem unbetretenen und abwechslungsreichen Boden der Fall ist. Aber ich bin überzeugt, dass die wahre Linie der Dinge aufgezeigt worden ist. Denn wenn auch die Schwierigkeiten zunächst dadurch vergrößert werden, dass man die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Akteure in den Szenen lenkt, die zum Schaden der Wahrheit, zur Verdunkelung der Fragenden und zur Stärkung der Widersprechenden zu oft verwechselt werden, so wird doch das Ergebnis sein, dass die verschiedenen Personen und Handlungen der Prophetie auf lange Sicht in den Köpfen aller, die diesen großen und bedeutsamen Teil des göttlichen Wortes mit Sorgfalt untersuchen, geklärt und festgelegt werden.

Man beachte, dass der Assyrer mit allen Völkern, die ihn als Führer besitzen, Jerusalem belagert, und dass die Belagerung teilweise erfolgreich ist, denn die Hälfte der Stadt wird eingenommen. So etwas hat es seit den Tagen Sacharjas nicht mehr gegeben; noch weniger ähnelt etwas in der Geschichte dem, was folgt, wie wir gleich sehen werden. Es war nicht so, als Ptolemäus Soter die Stadt um 320 v. Chr. einnahm, auch nicht, als Antiochus der Große sie 203 v. Chr. einnahm, auch nicht 199 v. Chr., als der ägyptische General Skopus sie erneut einnahm, auch nicht im folgenden Jahr, als sie Antiochus unterlag, und auch nicht, als sie 170 v. Chr. von Antiochus Epiphanes geplündert wurde, noch zwei Jahre später unter den furchtbaren Anstrengungen seiner Armee unter Apollonius, die Stadt und das Volk zu zerstören, noch danach, als sein Abgesandter

Athenaeus das Heiligtum entweihte und das Heidentum einführte, mit der größten Verachtung für das Gesetz, worauf die Heldentaten der Makkabäer folgten, wobei das Ergebnis unter Simon war, dass der Fremde vor 142 v. Chr. vertrieben und Acra zerstört wurde, wie allgemein bekannt ist. Unter Johannes Hyrkanus war der syrische König Antiochus Sidetes gezwungen, die Belagerung aufzugeben. Abgesehen von internen oder familiären Streitigkeiten, die keine Ähnlichkeit haben, und dem Eingreifen von Aretas, ist es unmöglich, die Einnahme des Tempels durch Pompejus (63 v. Chr.), die Plünderung der Stadt durch Crassus (54 v. Chr.) oder die parthische Überraschung (40 v. Chr.) mit der Prophezeiung zu identifizieren. Die Belagerung durch Herodes war vielleicht ähnlicher, aber im Wesentlichen anders, wie wir nach und nach sehen werden. Weder die endgültige Zerstörung durch Titus noch der Einzug von Bar-Kochba unter Hadrian bedürfen längerer Ausführungen, da sie offensichtlich anders sind. Nichts seitdem hat auch nur die geringste Ähnlichkeit mit der Prophezeiung.

Wie irgendein vernünftiger Mensch es wagen kann, zu sagen, wie es viele getan haben, dass die Anfangsverse die vergangene Zerstörung Jerusalems durch die Römer beschreiben, ist ein echtes Wunder. Abgesehen von „dem Tag des HERRN“, der zweifellos in seiner Vorsehung als Vorbote der großen Erfüllung gelten mag, war das eine Versammlung aller Nationen? Stimmt es denn, dass die Hälfte des Volkes in die Gefangenschaft ging, und dass der Rest nicht aus der Stadt herausgeschnitten wurde? Es ist auch vergeblich, Vers 3 mit solchen Worten wie „die römische Macht war ihrerseits dem Untergang geweiht.“ zu beschönigen. Denn was der Prophet andeutet, ist ein schneller und furchtbarer Umsturz, nicht im Laufe von Zeitaltern und anderswo, sondern als Teil derselben Reihe von Ereignissen und in der Nähe durch eine besondere Darstellung der göttlichen Macht und Herrlichkeit zugunsten der Juden, wenn sie

am letzten Ende sind; und dies wird durch die Spaltung des Ölbergs nach Osten und nach Westen in ein sehr großes Tal bezeugt, das halb nach Norden und halb nach Süden zurückweicht. Eine so sorgfältig formulierte geographische Aussage in eine poetische Figur aufzulösen und daraus nicht mehr zu extrahieren, als dass die Jünger bei Ausbruch des jüdischen Krieges mit Rom nach Pella flohen, wie Eusebius uns berichtet, läuft Gefahr, die Propheten in den Rang von bombastischen Träumern zu degradieren. Aber die nüchterne Tatsache ist, dass die Anwendung dieses Kapitels in der Dem. Evang. 6,18 ein ebenso düsteres Exemplar von Schriftzwang ist wie alles, was der Verstand eines Rationalisten fabriziert. Es gibt diesen einzigen Unterschied zwischen den beiden, dass Eusebius es gut mit der Bibel meinte, was bei denen, die sich auf „die höhere Kritik“ berufen, nicht der Fall ist. Aber als Entfaltung des göttlichen Wortes sind sie gleichermaßen irreführend und ich muss sagen verachtenswert. Er interpretiert das Kapitel vom ersten Kommen des Heilands und von der Zerstörung Jerusalems durch Titus. Die Veränderung der Umstände für die bekennenden Christen unter Konstantin scheint einen Kopf, der sich nie der Schmach des Kreuzes rühmte, verdreht und zu einer solchen Fehlinterpretation geführt zu haben.

Aber es gibt eine zweite Belagerung nach dieser ersten, oder ein zweiter Angriff, jedenfalls, nach dem ersten Erfolg. Wenn die Heiden einen Teilerfolg errungen haben, wird der HERR

> ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen, wie an dem Tag, da er kämpft, an dem Tag der Schlacht. Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem im Osten liegt (V. 3.4a).

Dies ist nicht sein Kommen vom Himmel, um den Gesetzlosen und seine Partei zu vernichten. Es ist eine nachfolgende und irdische Aktion.

> ... und der Ölberg wird sich in der Mitte spalten, nach Osten und nach Westen hin, zu einem sehr großen Tal, und die Hälfte des Berges wird nach Norden und seine andere Hälfte nach Süden weichen. Und ihr werdet in das Tal meiner Berge fliehen, und das Tal der Berge wird bis Azel reichen; und ihr werdet fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben geflohen seid in den Tagen Ussijas, des Königs von Juda. Und kommen wird der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit dir (V. 4b.5).

Dort endet der Absatz. Was als letzter Satz des Verses steht, sollte der Anfang eines neuen Abschnitts sein. Diese Unterteilungen sind nicht inspiriert. Sie sind nur die Auswirkung des Bemühens eines Redakteurs, den Sinn wiederzugeben, und sind manchmal fehlerhaft, wie ich glaube, dass es hier der Fall ist. Dass physische Veränderungen gemeint sind, scheint mir außer Zweifel zu stehen. Es wird für die erschrockenen Juden an jenem großen Tag einen vollständigen Durchgang geben, der sofort durch göttliche Macht durch den Ölberg gemacht wird – ein stehender Zeuge, ob diese Prophezeiung erfüllt wird oder nicht. „Und ihr werdet in das Tal meiner Berge fliehen, und das Tal der Berge wird bis nach Azel reichen; und ihr werdet fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben geflohen seid in den Tagen Ussijas, des Königs von Juda."

Die Bedrängnis wäre unermesslich, die Gefahr dem Anschein nach am unmittelbarsten, wenn sich die Sicherheit durch die scheinbar schreckliche Tür eines Tales öffnet, das sich so plötzlich durch den festen Berg für sie gebildet hat, oder wie es hier genannt wird (und kein Wunder) das „Tal meiner Berge." Es scheint, dass der Alarm mit einer Flucht verglichen wird, die während eines bekannten Erdbebens in den Tagen Ussijas stattfand. Wir können verstehen, dass ein solches Phänomen den Schrecken erfolgreicher Feinde verstärkt, bis sie wissen, dass es die Hand Gottes in ihrem Namen ist.

Danach beginnt der neue Abschnitt.

> Und kommen wird der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit dir (V. 5b).

Denn es wäre grob, anzunehmen, dass Er nach seinem Auszug und Kampf gegen die versammelten Nationen, wie bereits in Vers 3 beschrieben, erneut kommt. Ich denke daher, dass der Kontext beweist, dass es als ein weiterer Abschnitt genommen werden muss, der sein Kommen unter einem anderen Gesichtspunkt und zu anderen Zwecken darstellt.

Es gibt eine Besonderheit in der Konstruktion des letzten Satzes von Vers 5: „Und kommen wir der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit dir.“ Die Manuskripte unterscheiden sich auch; denn fast vierzig und alle Versionen geben „mit ihm“ an; und einige folgen wiederum den Rabbinern, indem sie „mit dir“ von Jerusalem verstehen. Aber die Schwierigkeit wird durch den Text geklärt, indem man sieht, dass der Prophet sich an der HERR wendet, der so gesehen wird, dass er für den Juden eingreift, und um der größeren Kraft willen ausruft: „kommen wird der HERR, mein Gott“, und dieser plötzlichen Änderung folgt, indem er in einer solchen Szene die Anwesenheit anderer beschreibt, die in seiner Vision vorhergesehen wurden, „und alle Heiligen mit dir“. Sacharja glaubt, sich mit diesen Worten an den HERRN zu wenden.

> Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird kein Licht sein; die Gestirne werden sich verfinstern [oder möglicherweise „und dunkel“].[9]

---

[9] Man kann die Lesart am Ende dieses Verses kaum als sicher ansehen, die des Keri ist anscheinend die beste und gut gestützte, besonders wenn wir den alten Versionen Gewicht geben. Übersetzer und Kommentatoren gehen weit auseinander. Nach der Ketib würde der Sinn lauten: „es wird nicht das Licht der Kostbarkeiten sein, sie werden sich zurückziehen“, oder zurückgezogen werden; nach der Keri könnte es „und Dichte“ oder „aber Dichte“, also Dunkelheit, sein. Dathe, Maurer usw. plädieren für die Wiedergabe „lux non erit sed frigus et gelu“, und so die LXX. Sym. Syr. Vulg. Aber der Prozess der Extraktion eines solchen Ergeb-

Dies als die Vorhersage einer Periode unermesslichen Unheils zu verstehen, die als die langen Jahrhunderte jüdischen Leidens seit der Einnahme der Stadt durch Titus angesehen werden kann, ist eine natürliche Vorstellung für diejenigen, die die vorangehenden Verse über diese berühmte Belagerung interpretieren können. Die Phraseologie am Ende des Verses ist hart. Der Text würde bedeuten, dass die kostbaren Lichter sich zurückziehen sollten; andere nehmen es mit der Keri als „soll nicht sein, sondern verdichtete Finsternis“ oder dichten Nebel.

Aber das unabsehbar große Ereignis des Tages ist deutlich genug und hat seine Wirkung nicht nur auf der Erde, sondern sogar im Himmel. Dies war dem neuen Abschnitt vorbehalten. Die irdische Tatsache und die Vernichtung der Feinde wurden im ersten Teil erwähnt; eine andere und höhere Tatsache mit ihren Folgen fällt unter den zweiten Teil. Jetzt sieht der Prophet, wie der HERR mit seinen Heiligen kommt – nicht so sehr, um hier eine Schlacht zu schlagen, sondern seine Heiligen kommen mit ihm. Dies hat offensichtlich einen tieferen Zweck. Daher die deutliche äußere Veränderung, die diesen Tag einleitet, damit er sich in jeder Hinsicht deutlich von allem Vorhergehenden abhebt. Es ist absurd falsch, Vers 7 von Vers 6 zu trennen, als ob eine völlig andere Zeit gemeint wäre. Das ist nicht der Fall; es handelt sich um die Fortsetzung der gleichen einzigartigen Umstände. Es wird also keinen solchen Wechsel geben,

---

nisses scheint so prekär wie das Ergebnis, wenn es extrahiert wird. Und ist es nicht bedauernswert, wenn ein Mann wie Theodoret, Bischof von Cyrus in der Nähe des Euphrat zu Beginn des fünften Jahrhunderts und einer der gelehrtesten und gemäßigtesten der griechischen Väter, dies alles zur Geschichte des Evangeliums verdreht und diesen Vers zum Beispiel in der Dunkelheit des Kreuzes erfüllt sieht, und der Führer der Apostel sich am Feuer mit den Dienern des Hohenpriesters wärmt. Man wundert sich nicht, dass solche Lappalien Rationalismus hervorrufen oder provozieren.

wie ihn die Menschen durch das Aufeinanderfolgen von Licht und Finsternis kannten, sondern es heißt:

> Und es wird *ein* Tag sein (er ist dem HERRN bekannt), nicht Tag und nicht Nacht; und es wird geschehen zur Zeit des Abends, da wird es Licht sein (V. 7).

Gott kennzeichnet also die neue Ära ebenso deutlich durch eine Umwälzung am Himmel, wie er es durch sein Eingreifen und den Riss des Ölbergs auf der Erde getan hat. Es ist also offensichtlich, dass hier ein weiterer Abschnitt eine andere Ordnung der Ereignisse mit ihren Begleiterscheinungen und Auswirkungen einleitet.

Aber was folgt, ist nicht furchtbar wie der gähnende Berg, sondern höchst ermutigend. Zur Abendzeit kommt nicht die Finsternis der Nacht, sondern die Helligkeit des Tages. War das Zerreißen des Ölbergs ein Zeichen für die hoffnungslose Verwirrung, aus der sie hervorkommen mussten, als alles erschüttert werden musste, so leuchtet von oben herab die Morgenröte eines neuen und helleren Tages über allen.

> Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden lebendige Wasser aus Jerusalem fließen, zur Hälfte zum östlichen Meer und zur Hälfte zum hinteren Meer; im Sommer und im Winter wird es geschehen (V. 8).

Im Gegensatz zu den Bächen in der Wüste, die in der Hitze versiegen, soll dieses Wasser immer fließen. Das ist wohl eine buchstäbliche Tatsache, aber gleichzeitig höchst bedeutsam für den geistlichen Segen. Von der heiligen Stadt gehen westwärts und ostwärts die Wasser aus, die dazu bestimmt sind, das lange Elend einer unter der Knechtschaft Satans seufzenden Welt zu heilen, selbst die Wirkung und das Symbol des reichen Segens, den der HERR dann weit und breit verbreitet, und dies über alle gewöhnlichen Veränderungen in der Natur: im Sommer und im Winter soll es sein. Dürre und

Frost werden ihnen nichts anhaben können, ebenso wenig wie die Behinderung durch das hügelige Gelände im Westen: das Wasser wird ebenso beständig zum großen Meer im Westen fließen wie zum Toten Meer im Osten.

In diesem Zusammenhang werden das Mittelmeer und das Tote Meer besonders genannt. Denn im Hebräischen gilt der Osten als der Punkt, auf den man schaut, und der Westen liegt somit hinter dem Betrachter. Daher wird Arabien das Land der rechten Hand genannt, wie der Norden die linke wäre. Natürlich wäre also für jemanden, der Palästina als seinen Standpunkt hat und so schaut, das Tote Meer vorne und das Mittelmeer hinten.
Aber es gibt noch bessere Segnungen.

> Und der HERR wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tag wird der HERR *einer* sein und sein Name *einer* (V. 9).

Götzen fallen; der König der Könige regiert ohne Rivalen und Streit. Das ist ausdrücklich, als ob es keine Möglichkeit gäbe, sich mit dem Vorwand früherer bildlicher Sprache zu entziehen. Wer kann behaupten, dass es hier so ist?

Es wird ein genaues Schaubild angehängt, das jede Behauptung widerlegt, dass die himmlische Herrlichkeit gemeint ist oder der geistliche Segen, den wir jetzt in Christus haben:

> Das ganze Land wird sich umwandeln wie die Ebene, von Geba [in Benjamin an der nördlichen Grenze des Königreichs Juda]bis Rimmon, das südlich von Jerusalem liegt; und Jerusalem wird erhaben sein und an seiner Stätte [der Stadt an ihrem alten Ort] wohnen, vom Tor Benjamin bis zur Stelle des ersten Tores und bis zum Ecktor, und vom Turm Hananel bis zu den Keltern des Königs. Und man wird darin wohnen, und kein Bann wird mehr darin sein; und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen (V. 10.11).

Dann erfahren wir in den Versen 12–15 die Vorkehrung für die ordnungsgemäße Aufrechterhaltung von Ordnung und Ehre auf der Erde. Das furchtbare Gericht über die Nationen, die gegen Jerusalem gekämpft haben, wird dargelegt. Die letzte Probe dieses Schlages sehen wir in Hesekiel 38 und 39, bevor der Friede wie ein Strom fließt. Es ist wirklich schmerzlich zu sehen, wie Katholiken wie C.à Lapide und Protestanten wie Venema die glorreichen Hoffnungen Israels auf die Umstände der Makkabäerzeit herunterbrechen.

Ab Vers 16 haben wir die Regelung der Huldigung, die den Resten jener feindlichen Nationen während des Königreichs auferlegt wurde. Ihr eigener theokratischer Charakter ist unbestreitbar und zu verschieden vom Wesen des Christentums, als dass es eines Arguments bedürfte.

> Und es wird geschehen, dass alle Übriggebliebenen von allen Nationen, die gegen Jerusalem gekommen sind, Jahr für Jahr hinaufziehen werden, um den König, den HERRN der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. Und es wird geschehen, wenn eines von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufziehen wird, um den König, den HERRN der Heerscharen, anzubeten: Über dieses wird kein Regen kommen; und wenn das Geschlecht Ägyptens nicht hinaufzieht und nicht kommt, so wird der Regen auch nicht über dieses kommen. Das wird die Plage sein, womit der HERR die Nationen plagen wird, die nicht hinaufziehen werden, um das Laubhüttenfest zu feiern (V. 16–18).

Ich gebe nicht vor, zu sagen, wie oder inwieweit alle Nationen an dem letzten Fest der Sammlung, dem Typus der Herrlichkeit, teilnehmen werden: die Tatsache ist gewiss, und Gott wird für ihre Erfüllung sorgen. Jerusalem ist also als die Stadt des großen Königs die religiöse Metropole der Erde; und dort müssen alle zumindest Jahr für Jahr vertreten sein. Wir sind nicht berechtigt, daraus zu schließen, dass das Fehlen des Passahfestes hier impliziert, dass es dann nicht gefeiert werden wird; denn wir wissen aus dem Ende von Hesekiel (das eindeutig von derselben Zeit und denselben Umständen

spricht), dass es ebenso wie das Laubhüttenfest begangen werden wird, aber nicht das Pfingstfest, das charakteristische Fest, das seine volle Bedeutung in der jetzigen Kirche erschöpft findet und deshalb in Gottes Weisheit zu entfallen scheint. Das Ende von Hesekiel auf den Zustand nach der Gefangenschaft zu beziehen, bedeutet, unbewusst sowohl die Schrift als auch die Tatsachen zu verachten, um das göttliche Zeugnis für den totalen Wechsel der Dispensation am Ende dieses Zeitalters zu vermeiden.[10] Da man denken könnte, dass Ägypten von dem strafenden Mangel an Regen im Falle des Ausbleibens des Heraufkommens unberührt bleibt, wird ausdrücklich gesagt, dass die Strafe dort fallen wird.

Aber so gründlich und vollständig würde die Veränderung sein, dass die Heiligkeit die gewöhnlichsten Dinge durchdringt. Sogar die Töpfe, die bescheidensten Geräte in das Haus des HERRN,

> werden sein wie die Opferschalen vor dem Altar [die, die am heiligsten waren] und jeder Kochtopf in Jerusalem und in Juda wird dem HERRN der Heerscharen heilig sein; und alle Opfernden werden kommen und von ihnen nehmen und darin kochen. Und es wird an jenem Tag kein Kanaaniter mehr im Haus des HERRN der Heerscharen sein (V. 20.21).

Ich gebe den Fluch einer geldgierigen Kaste religiöser Lehrer zu, und wir sehen, als was für ein Stolperstein sich die Begehrlichkeit der jüdischen Priesterschaft in Israel erwies; aber ich sehe keinen Grund, die einfache Kraft des Kanaaniters hier aufzugeben, während ich breite und tiefe Prinzipien sowie Fakten zulasse. Er war im Lande, als Abram es betrat; er wurde nicht durch die Siege Josuas aus dem Lande vertrieben. Der Feind, der vorher nie ganz vertrieben wurde,

---

[10] Die Aussage im Hebräerbrief, dass dort, wo Sündenerlass ist, kein Opfer mehr für die Sünde ist, bezieht sich einfach auf den Christen und verbietet in keiner Weise andere Tatsachen, die die Propheten deutlich von einem ganz anderen und noch nicht eingetroffenen Zeitalter voraussagen.

sollte dann verschwinden. Alles soll nach Gott sein, soweit dies auf der Erde sein kann, bis Gott auf die absoluteste Weise alles neu macht. Wer kann sich wundern, wenn der HERR das Königreich einnimmt?